

Rückkehr zur bindenden Grundschulempfehlung in BaWü

Beitrag von „Satsuma“ vom 25. März 2024 10:12

Nachdem eine Eltern-Intiative in Baden-Württemberg die Rückkehr zu G9 erwirkt hat, ist man momentan am Überlegen ob man damit auch zu einer bindenden Grundschulempfehlung zurückkehrt, damit die neuen G9 Gymnasium nicht "überrannt" werden. Siehe: [G9: Kommt die Grundschulempfehlung für Viertklässler zurück? - SWR Aktuell](#)

Was haltet ihr davon? Ich bin zwiegespalten. Einerseits erlebt man ja leider oft Kinder, die ganz offensichtlich an ihrer weiterführenden Schulform falsch sind und damit nicht glücklich werden, weil die Eltern, aus welchen Gründen auch immer, sich entschlossen haben der Grundschulempfehlung nicht zu folgen, andererseits kann die Grundschulempfehlung natürlich auch daneben liegen. Zudem beneide ich Grundschul-KuK nicht, wenn dieses Fass wieder aufgemacht wird.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 25. März 2024 10:26

Der Titel des Threads ist irreführend, denn die Grundschulempfehlung wurde nie abgeschafft oder ausgesetzt. Es muss, wie du es auch selbst im Text schreibst, das Wort "bindenden" oder imho besser "verbindlichen" eingefügt werden.

Beitrag von „Gymshark“ vom 25. März 2024 10:27

Ich traue den Grundschulkollegen zu, dass sie nach 2-4 Jahren einschätzen können, welche Schulform die geeignetste für ihre Schüler sind. Gerade die letzten Jahre haben gezeigt, dass viele Eltern das gerade NICHT können, sondern Wunschdenken oder schlichtweg Fehlvorstellungen ihre Entscheidungen prägen.

Sollte sich dennoch ein Kind wider Erwartung im Laufe der Zeit ganz anders entwickeln, gibt es auch weiterhin Möglichkeiten.

Beitrag von „Satsuma“ vom 25. März 2024 10:28

Zitat von Plattenspieler

Der Titel des Threads ist irreführend, denn die Grundschulempfehlung wurde nie abgeschafft oder ausgesetzt. Es muss, wie du es auch selbst im Text schreibst, das Wort "bindenden" oder imho besser "verbindlichen" eingefügt werden.

Recht hast du, voilà.

Beitrag von „Mimi_in_BaWue“ vom 25. März 2024 10:28

Ich wäre sehr dafür, die Grundschulempfehlung wieder über den Elternwunsch zu stellen, eben aus dem von dir genannten Argument.

Beitrag von „Leo13“ vom 25. März 2024 11:06

Ich finde es unerträglich, ein 10 Jahre altes Kind in eine Schublade zu packen. Ich sehe regelmäßig an unserer Schule, unter welchem Druck die Eltern und die Schüler stehen, dabei hat Niedersachsen die verbindliche Schullaufbahnempfehlung schon seit einigen Jahren abgeschafft. Dorthin zurückzukehren, wäre ein Anachronismus. Diese frühe Selektion in Deutschland wird seit Jahrzehnten von der OECD kritisiert. Man sollte ein längeres gemeinsames Lernen ermöglichen, bevor man über Schullaufbahnen entscheidet. Wir sollten über eine verlängerte Grundschulzeit sprechen oder über echte Gesamtschulen bis Klasse 8, wie es vielen (erfolgreichen) Industrieländern der Fall ist, zum Beispiel im hochgelobten Skandinavien.

Beitrag von „Flupp“ vom 25. März 2024 11:08

Ich finde die diskutierte zwei von drei Lösung eigentlich ganz nett, habe aber erstens Sorge, dass dies ein bürokratisches Ungetüm wird, und zweitens bin ich mir unschlüssig, wie damit

umzugehen sein sollte, wenn der überstimmte Elternwille sich für z. B. Realschule anstatt des empfohlenen und erwarteten Gymnasiums ausspricht.

Beitrag von „Kris24“ vom 25. März 2024 11:11

Bei uns weiß anfangs nur die SL, wer welche Grundschulempfehlung hat. Aber bereits nach 4 Wochen weiß ich aufgrund der Matheleistungen wer Werkrealschulempfehlung hat (wird in unseren pädagogischen Konferenzen nach 2 Monaten bestätigt, wenn ich vorsichtig mich äußere, ich bin selbst immer wieder über die Treffsicherheit erstaunt) und spätestens nach einem halben Jahr auch wer Realschulempfehlung hat). Unsere Grundschullehrer tun einen sehr guten Job. Danke.

Für die Kinder beginnt ein Grauen. Immer schlechte Leistungen, kein Erfolg in allen Hauptfächern und den meisten Nebenfächern. Sie weinen viel, werden zum Klassenclown, um Anerkennung zu erhalten, Manche lügen ihre Eltern an, um sie nicht zu enttäuschen. Spätestens zum Ende der 6. Klasse sind alle mit Werkrealschulempfehlung weg, mit Realschulempfehlung meistens nach Klasse 8 und dem 2. Sitzenbleiben. Wir haben auch jedes Jahr Schüler für externe Abschlussprüfungen, weil eine andere Schule sie nicht mehr aufnehmen muss, wenn sie 10 Schuljahre inkl. zweimal wiederholen absolviert haben (eine Kollegin hilft bei der Vorbereitung). Sie müssten sonst die Schule ohne jeden Abschluss verlassen, obwohl sie vermutlich ohne Probleme die mittlere Reife erreicht hätten. Manche schaffen es knapp mit vielen Vieren und einzelnen Fünfen und machen ein Abitur mit 3,x. Nur was bringt es ihnen?

Ich habe aktuell mehrere Schülerinnen und Schüler in Klasse 6 und 7, die zusammen mit mir in jeder Mathestunde verzweifeln. Nur bei 30 Schülern pro Klasse und viel Pflichtstoff kann ich nicht so langsam unterrichten wie sie benötigen würden (und inzwischen sind die Lücken vermutlich auch für Realschulen zu groß). Eltern sind im Gespräch, wenn sie überhaupt erscheinen, der Ansicht, es klappt, wenn Kind und wir uns nur genug anstrengen würden. Und dieses Drama wiederholt sich jedes Jahr.

Elternwille gut und schön. Aber das Kind muss manchmal auch vor zu ehrgeizigen Eltern geschützt werden. Unsere Erfahrungen sind eindeutig, alle Grundschulempfehlungen der letzten Jahre waren korrekt.

Beitrag von „sunshine_-：“ vom 25. März 2024 11:13

Ich stimme dir komplett zu, [Leo13](#), ich bin immer Klassenleitung in der Erprobungsstufe in NRW und nach meiner anekdotischen Erfahrung stimmen die Empfehlungen oft nicht.

Dazu kommen unterschiedliche Auffassungen der Grundschulen. Da gibt es welche, an denen jedes Jahr über 50% der Kinder eine Gym-Empfehlung bekommen und dann gibt es die mit ähnlichem Einzugsgebiet, die pro Jahr 3-5 Gym-Empfehlungen vergeben.

Das ist alles nicht objektiv und/oder objektivierbar und solange das so ist und die Entscheidung so früh getroffen wird, sollte es auf keinen Fall eine verpflichtende Empfehlung geben!

Beitrag von „CDL“ vom 25. März 2024 11:15

Zitat von Gymshark

Ich traue den Grundschulkollegen zu, dass sie nach 2-4 Jahren einschätzen können, welche Schulform die geeignetste für ihre Schüler sind. Gerade die letzten Jahre haben gezeigt, dass viele Eltern das gerade NICHT können, sondern Wunschdenken oder schlichtweg Fehlvorstellungen ihre Entscheidungen prägen.

Sollte sich dennoch ein Kind wider Erwartung im Laufe der Zeit ganz anders entwickeln, gibt es auch weiterhin Möglichkeiten.

Ich traue das den KuK in den Grundschulen ebenfalls zu. Dennoch gab es in der Vergangenheit deutliche Hinweise, dass unabhängig vom Notenbild bzw.. Sprachvermögen askriptive Merkmale wie Nationalität oder Familieneinkommen eine Rolle spielen bei den Grundschulempfehlungen mancher Lehrkräfte. Es gibt nun einmal in allen Schularten Lehrkräfte mit Vorurteilen, die diese entweder nicht ausreichend reflektiert haben, um sich dieser wirklich bewusst zu sein und diese zu entkräften in ihrem professionellen Handeln oder aber die diese ganz bewusst auch beruflich ausleben, weil sie diese für angemessen und zutreffend erachteten. Ein Björn Höcke ist leider kein Einzelfall in unserem Berufsfeld, auch wenn es längst nicht immer um derart extreme Formen geht.

Das Problem wird mit einer erneut verbindlichen GS- Empfehlung nicht gelöst.

Ich sehe als SEK.I- Lehrkraft sehr deutlich die Probleme, die viele SuS haben als Folge eines Elternwillens, der z.B. die sinnvolle Werkrealschulempfehlung einfach negiert. Zurück zur verbindlichen GS- Empfehlung löst aber dummerweise nicht einfach pauschal alle Probleme, sondern ändert nur die Art der Probleme für manche Kinder.

Sinnvoll aus meiner Perspektive wäre es von den zwei Jahren Orientierungsstufe wegzukommen, bei denen wir als Realschulen dazu gezwungen sind alle SuS auf RS- Niveau zu beschulen und damit den Kindern mit zutreffender Werkrealschulempfehlung zwei ganze Jahre lang zu vermitteln, dass sie nichts könnten, weil in zu vielen Fällen die beste Note im Zeugnis eine vier ist.

Sinnvoll wäre es, wenn es eine Mischung geben würde aus GS- Empfehlung und Elternwillen, um die Mehrheit der guten, zutreffenden GS- Empfehlungen wieder verbindlicher werden zu lassen, aber eben auch Möglichkeiten zu haben für die Fälle, wo die GS- Empfehlung kritisch zu hinterfragen ist (unterschiedliche Schulartempfehlung bei Kindern mit identischem Notenbild und Leistungsvermögen, aber unterschiedlichem familiären Hintergrund).

Sinnvoll wäre es, wenn es bei dieser Frage ausnahmsweise mal nicht nur wieder darum gehen würde sich über Bildungspolitik Wählerstimmen kurzfristig zu sichern, sondern das weitergehend zu durchdenken und dann auch durch erforderliche weitere Maßnahmen zu flankieren.

Beitrag von „mutterfellbach“ vom 25. März 2024 11:15

so wie ich gehört habe, ist der gedanke nicht wirklich im raum. wäre trotzdem dafür, die GE bindend zu machen, dann würden wir sehen, dass das niveau trotzdem recht bodenlos ist. wünschte es mir natürlich anders 😊😊

Beitrag von „Kris24“ vom 25. März 2024 11:25

Zitat von Eliza100

Ich finde es unerträglich, ein 10 Jahre altes Kind in eine Schublade zu packen. Ich sehe regelmäßig an unserer Schule, unter welchem Druck die Eltern und die Schüler stehen, dabei hat Niedersachsen die verbindliche Schullaufbahnempfehlung schon seit einigen Jahren abgeschafft. Dorthin zurückzukehren, wäre ein Anachronismus. Diese frühe Selektion in Deutschland wird seit Jahrzehnten von der OECD kritisiert. Man sollte ein längeres gemeinsames Lernen ermöglichen, bevor man über Schullaufbahnen entscheidet. Wir sollten über eine verlängerte Grundschulzeit sprechen oder über echte Gesamtschulen bis Klasse 8, wie es vielen (erfolgreichen) Industrieländern der Fall ist,

zum Beispiel im hochgelobten Skandinavien.

Die skandinavischen Länder schneiden bei Pisa inzwischen auch nicht mehr so gut ab, der Erfolg lag nicht am Schulsystem bzw. gemeinsamen Lernen.

Wir haben immer einige Schüler, die in der 5. Klasse aufblühen, weil sie endlich gefördert/gefordert werden. Auch ich erinnere mich an Langeweile in der Grundschule, weil ich immer sofort alles konnte. Ich nahm nichts mehr ernst. Und mein Grundschullehrer hat versucht, uns individuell zu fördern, aber er konnte sich nicht vervielfachen.

Längereres gemeinsames Lernen hilft durchschnittlichen Schülerinnen und Schülern. Ich selbst habe einige Jahre in einer integrativen Gesamtschule unterrichtet und es wurde erst in manchen Fächern in Klasse 8 bzw. 9 getrennt. Ich bin seitdem absoluter Gegner dieses Systems. Die einen fühlen sich als Loser. Die anderen sind gelangweilt und lernen nicht, sich anzustrengen.

Beitrag von „Susannea“ vom 25. März 2024 11:26

Zitat von Mimi_in_BaWue

Ich wäre sehr dafür, die Grundschulempfehlung wieder über den Elternwunsch zu stellen, eben aus dem von dir genannten Argument.

Das macht Berlin ja jetzt auch wieder und es macht Sinn, wobei ich das so streng wie in Brandenburg auch nicht für gut heißen kann, da kann ein Lehrer, dem die Nase des Schülers nicht passt über das ganze Leben letztendlich entscheiden.

Nach 4 Jahren finde ich das schon etwas schwieriger, aber wenn man die Schüler lange genug hat, sollte auch das funktionieren.

Beitrag von „fossi74“ vom 25. März 2024 13:15

Zitat von Susannea

da kann ein Lehrer, dem die Nase des Schülers nicht passt über das ganze Leben letztendlich entscheiden

Gibt es in Brandenburg keine Möglichkeit, nach dem Sek I-Abschluss eine Oberstufe zu besuchen? Würde mich wundern.

Beitrag von „Susannea“ vom 25. März 2024 13:25

Doch, die gibt es, aber eben dann mit 13 Jahren und nur am Oberstufenzentrum und es müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein (die man vorher z.B. bei der Wahl der Fremdsprache o.ä. schon kennen muss).

Beitrag von „CDL“ vom 25. März 2024 14:06

Zitat von Susannea

Doch, die gibt es, aber eben dann mit 13 Jahren und nur am Oberstufenzentrum und es müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein (die man vorher z.B. bei der Wahl der Fremdsprache o.ä. schon kennen muss).

Kannst du das kurz genauer erläutern? Aus BW- Perspektive klingt das insofern eigenartig, als hier sämtliche beruflichen Gymnasien darauf eingestellt sind SuS ohne zweite Fremdsprache selbige ab Klasse 11 bis zum Abitur noch zu vermitteln, so dass ein Abitur nicht daran scheitert, dass man vorher lediglich Englisch gelernt hat. Ist das tatsächlich in Brandenburg anders?

Beitrag von „Susannea“ vom 25. März 2024 14:11

Naja, du kannst die 2. Fremdsprache schon da beginnen, wenn du an ein berufliches Gymnasium gehst. Sonst nicht mehr, also auf eine Gesamtschule geht dann eben nicht mehr, wenn man vorher anders entschieden hat.

Beitrag von „CDL“ vom 25. März 2024 14:21

Anders formuliert: Auch in Brandenburg ist noch nicht alles entschieden mit der Grundschulentscheidung oder als Folge einer bestimmten Fremdsprachenwahl in der weiterführenden Schule. Danke für die Antwort [Susannea](#).

Beitrag von „Susannea“ vom 25. März 2024 14:31

Nein, nicht alles, aber doch viel eingeschränkt.

Der Besuch eines Gymnasiums ist ohne die Empfehlung oder eine Aufnahmeprüfung ausgeschlossen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 25. März 2024 18:48

Zitat von Susannea

Nein, nicht alles, aber doch viel eingeschränkt.

Der Besuch eines Gymnasiums ist ohne die Empfehlung oder eine Aufnahmeprüfung ausgeschlossen.

Machr ja nichts, da man auch auf anderem Wege zum Abitur kommt.

Beitrag von „Gymshark“ vom 25. März 2024 19:23

Es sollte im Übrigen nicht vergessen werden, dass das Ablehnen einer bindenden Grundschulempfehlung ganz oft in der Praxis zu einer bindenden Elternempfehlung führt. In der Heterogenität die es quer durch alle Elternhäuser gibt: Trauen wir wirklich allen Eltern zu, dass sie eine fundierte Entscheidung entsprechend der Stärken *und* Schwächen im Sinne ihrer Kinder treffen können?

Beitrag von „dreisamteacher“ vom 25. März 2024 19:52

Ich war viele Jahre entschieden gegen die verbindliche Grundschulempfehlung, sehe das mittlerweile aber total anders. Ich finde es nun richtig, dass verbindlich vorgeschrieben wird, auf welche Schulart es nach der 4. Klasse geht. Habe zu viele SchülerInnen mit Hauptschulempfehlung erlebt, die sich am Gymnasium bis in Klasse 7 quälen und dann nach Jahren voller Misserfolg "abgeschult" werden. Diese Misserfolge muss man Kindern doch ersparen. Als (zum Glück ehemaliger) Gymnasiallehrer an der GMS muss ich auch sagen, dass ich mittlerweile homogene Lerngruppen schlicht für erfolgreicher halte. Und die Verbindlichkeit der GS-Empfehlung schafft nunmal in jedem Bereich wesentlich homogenere Gruppe.

Beitrag von „CDL“ vom 25. März 2024 21:31

Zitat von Gymshark

Es sollte im Übrigen nicht vergessen werden, dass das Ablehnen einer bindenden Grundschulempfehlung ganz oft in der Praxis zu einer bindenden Elternempfehlung führt. In der Heterogenität die es quer durch alle Elternhäuser gibt: Trauen wir wirklich allen Eltern zu, dass sie eine fundierte Entscheidung entsprechend der Stärken *und* Schwächen im Sinne ihrer Kinder treffen können?

Anders formuliert plädierst du an der Stelle für eine Entmündigung von Eltern im Bereich bestimmter elterlicher Rechte, weil du zumindest so viele von ihnen für unfähig erachtet sinnvolle Entscheidungen für ihre Kinder zu treffen, dass du das Risiko nicht weiter eingehen möchtest.

Wo würdest du dann die Grenze ziehen, ab wann Eltern gerade noch schwachsinnige oder zumindest unzureichend fundierte Entscheidungen treffen dürfen für ihre Kinder, sprich ab wann erachtet du diese gerade noch für mündig genug und ab wann nicht mehr: Nutellabrot als Vesper noch zumutbar? Verweigerung der Anteilnahme am Sexualkundeunterricht bereits zu riskant? Dem Kind beibringen, dass Ausländer raus müssten ein Grund für den Entzug weiterer elterlicher Rechte? Eltern mit IQ nur knapp über 80 generell die elterlichen Rechte entziehen?

Ja, manche Eltern urteilen mehr basierend auf ihren Gefühlen oder auch Zukunftswünschen für ihre Kind bei der Schulwahl, das gilt aber für eine Menge anderer demokratischer Rechte (Wahlrecht, Meinungsfreiheit,...) ganz genauso. Deine Argumentation ist insofern zumindest

einmal schwierig und kann weitere Probleme aufwerfen.

Beitrag von „Gymshark“ vom 25. März 2024 22:33

Eltern haben per Gesetz Mitbestimmung bei der Erziehung ihrer Kinder - das kann und will auch keiner ihnen wegnehmen, solange das generelle Wohl der Kinder nicht gefährdet ist. Eine gleichberechtigte Erziehung von Kindern bedeutet, dass Eltern darauf vertrauen können, dass im schulischen Bereich Lehrkräfte die richtigen Entscheidungen treffen, und im Gegenzug die Lehrkräfte darauf vertrauen können, dass im außerschulischen Bereich Eltern die richtigen Entscheidungen treffen. *Berechtigte* Einwände können und sollen vom anderen Partner (Ich deute hier die Erziehung von Kindern als partnerschaftliche Aufgabe im Sinne des GG.) jederzeit möglich sein.

Beitrag von „Schmidt“ vom 25. März 2024 22:48

Zitat von Gymshark

Eltern haben per Gesetz Mitbestimmung bei der Erziehung ihrer Kinder

Gesetzlich haben Eltern das Recht (und die Pflicht) darauf, ihr Kind zu erziehen (unter anderem), nicht nur darauf, mitzubestimmen.

Zitat

Eine gleichberechtigte Erziehung von Kindern bedeutet

In der Erziehung von Kindern sind Eltern und Lehrer nicht gleichberechtigt. Wie kommst du auf die Idee?

Zitat

Berechtigte Einwände können und sollen vom anderen Partner (Ich deute hier die Erziehung von Kindern als partnerschaftliche Aufgabe im Sinne des GG.) jederzeit möglich sein.

Die Erziehung von Kindern ist keine partnerschaftliche Aufgabe von Staat und Eltern. Wie kommst du darauf?

Beitrag von „fossi74“ vom 25. März 2024 23:22

Zitat von Susannea

mit 13 Jahren und nur am Oberstufenzentrum

„nur“? Vielleicht habe ich schief geschaut, aber auf einer Übersichtskarte der IHK habe ich knapp 50 von diesen Zentren gezählt. Und so groß ist BB ja nicht.

Beitrag von „Susannea“ vom 25. März 2024 23:23

Zitat von fossi74

„nur“? Vielleicht habe ich schief geschaut, aber auf einer Übersichtskarte der IHK habe ich knapp 50 von diesen Zentren gezählt. Und so groß ist BB ja nicht.

Ja, das ist trotzdem eben was anderes als am Gymnasium, zumindest, wenn du dich damit auf Ausbildungsplätze bewirbst.

Beitrag von „fossi74“ vom 25. März 2024 23:26

Gegenfrage: Wie viele Gymnasien gibt es denn in BB? Sehr viel mehr dürften das doch nicht sein.

Beitrag von „Susannea“ vom 25. März 2024 23:38

Zitat von fossi74

Gegenfrage: Wie viele Gymnasien gibt es denn in BB? Sehr viel mehr dürften das doch nicht sein.

Nochmal, es geht nicht um die Anzahl, sondern um die Wertigkeit bzw. das Ansehen der Schulen und doch, es gibt ungefähr doppelt so viele Gymnasien in Brandenburg.

78 + 26

Beitrag von „Schmidt“ vom 25. März 2024 23:41

Zitat von Susannea

Ja, das ist trotzdem eben was anderes als am Gymnasium, zumindest, wenn du dich damit auf Ausbildungsplätze bewirbst.

Das stimmt. Es wird von Unternehmen erfahrungsgemäß eher als positiv bewertet, wenn Bewerber bereits Vorwissen aus dem beruflichen Gymnasium mitbringt.

Beitrag von „Gymshark“ vom 26. März 2024 00:14

Zitat von Schmidt

Die Erziehung von Kindern ist keine partnerschaftliche Aufgabe von Staat und Eltern.
Wie kommst du darauf?

Art 6 (2) und Art 7 (1) GG

Beitrag von „Schmidt“ vom 26. März 2024 00:24

Zitat von Gymshark

Art 6 (2) und Art 7 (1) GG

Da steht nicht, dass die Erziehung gemeinschaftlich erfolgt. Wie kommst du darauf?

Du solltest wirklich aufhören, zu versuchen, mit dem Grundgesetz zu argumentieren. Deine Trefferquote geht gegen 0.

Beitrag von „Ingeborg1980“ vom 26. März 2024 09:41

Sagen wir so: die Rahmenbedingungen könnten verbessert werden.

Ich hatte eine 5. Klasse in Deutsch (Gym, BaWü). In dieser Klasse:

- Schüler, die sehr wenig Wortschatz haben und nur eine einfache Syntax, Wortfindungsschwierigkeiten

Bsp: "Odysseus geht auf Meer" (gemeint war: Odysseus schwamm durch die Meeresfluten (o.Ä.)

=> Elterngespräche à la "Ihr Kind sollte viel lesen, um Wortschatz aufzubauen" laufen da oft ins Leere, die

Kinder haben keine Lese- und Sprechkultur gehabt, um sich sprachlich zu entwickeln (aber oft eine ausgeprägte

Tablet- und TV-Kultur)

zusammen mit Schülern

- die eine dem Alter angemessene sprachliche Entwicklung durchlaufen haben und in Klasse 5 Gymnasium so richtig

durchstarten wollen

Wenn 30 unterschiedliche Köpfe in solch einer Lerngruppe zusammensitzen, ist es quasi unmöglich, allen gerecht zu werden.

Die hochgelobte Binnendifferenzierung ist eine hübsche Phrase, die bei 30 Köpfen pro Stunde nicht funktioniert, egal, wie

oft die Fachleiter der Schulaufsicht dies anpreisen. Vor allem nicht, wenn Kolleg*innen ein volles Deputat haben und 6 solcher

Klassen stemmen müssen. Und vor allem auch nicht, wenn Teilzeitdeputatler*innen dann ihre freigewordene Zeit in unbezahlte

U.vorbereitung stecken.

Im Endeffekt ist das Resultat ein Niveauverlust und eine Aufweichung des Bildungsplans.

Ich habe schon seit Längerem eine Idee, wie das gehen könnte:

Kinder, die trotz fehlender G.empfehlung aufs Gymi gehen wollen, die sollten in den gebundenen Ganztags und die Eltern müssten

Verpflichtungen eingehen: Verpflichtung zur Förderung => Leseförderung, Sprachförderung usw.

Nur: wo ist der gebundene Ganztags in BaWü? Richtig, nirgendwo am Gymnasium.

Ggf. könnte man schon ganz unten anfangen und eine Kindergartenpflicht einführen - aber bevor das geschieht, sollte man erstmal

den Beruf der frühkindlichen Pädagoge*innen so aufwerten (finanziell etc.), dass er den Zulauf gewinnt, der nötig wäre.

Aber da Politik von Legislatur zu Legislatur läuft und mit dem Thema keine Wähler zu gewinnen sind, wird sich daran auch nichts

ändern.

Beitrag von „Friesin“ vom 26. März 2024 10:21

was mich bei einer verbindlichen GS-Empfehlung stört, ist der (Eltern-) Hype, der dann spätestens in Klasse 4 beginnt, damit das Kind ja aufs Gymnasium oder auf die Realschule kommt.

Eines der Dinge, die ich am bayerischen System ganz furchtbar finde, auch wenn dort die Empfehlung heute nicht mehr zu 100% bindend ist.

Beitrag von „tibo“ vom 26. März 2024 11:27

Ich finde es gibt einige gute Argumente gegen die bindende Schulformempfehlung und diese wurden hier auch schon genannt. Mit dem Fokus der Bildungsgerechtigkeit kann man auch für die bindende Schulformempfehlung argumentieren - dann aber mit einem Haken: Die Herkunftseffekte beim Übergang zeigen laut Aladin El-Mafaalani, dass die Empfehlungen der Lehrkräfte insgesamt fairer sind, als die Entscheidungen der Eltern aus benachteiligten Familien oder Familien mit Migrationsgeschichte. Möchte man eine bindende Empfehlungen für bessere Bildungschancen einführen, muss die Empfehlung auch wirklich bindend in alle Richtungen sein. Kinder aus benachteiligten Familien werden entgegen der Gymnasialempfehlung häufiger an Realschulen angemeldet, während Kinder aus privilegierten Familien häufiger am Gymnasium angemeldet werden, obwohl sie eine Realschulempfehlung haben. Beides sollte dann nicht mehr möglich sein.

Zitat von Aladin El-Mafaalani: Mythos Bildung

Die Entscheidungen der Eltern verstärken nämlich die herkunftsbedingten Unterschiede weiter. Genau genommen ist das Lehrerurteil sogar fairer als das Elternhandeln. (...) Interessanterweise stellt die Übergangsempfehlung selbst dort, wo sie verbindlich ist, lediglich eine Obergrenze dar. Kinder mit einer Realschulempfehlung dürfen nicht auf das Gymnasium, Kinder mit einer Gymnasialempfehlung können aber an einer Realschule angemeldet werden. Dieses Nach-unten-Abweichen wird von Arbeiterfamilien tatsächlich häufig praktiziert, von akademisch gebildeten Eltern nicht.

So oder so müsste es mehr Sensibilisierung für das Thema Schulformempfehlung und -beratung bei Kindern aus benachteiligten Familien geben. Im Buch *Mythos Bildung* wird zum Beispiel auch erklärt, dass weiche Kriterien wie Einstellung zum Lernen und Familienhintergrund Bildungsgerechtigkeit beim Übergang verstärken und das vermeintliche Leistungsprinzip dabei konterkarieren:

Zitat von Aladin El-Mafaalani: Mythos Bildung

Selbst das KMK gibt vor, weiche Kriterien wie Fleiß und Einstellung zum Lernen in die Empfehlung einfließen zu lassen, sodass nicht allein die Leistung entscheidet. Das entspricht aus habitustheoretischer Sicht dem Matthäus-Prinzip: 'Wer hat, dem wird gegeben' bzw. 'wer es schwieriger hat, dem wird noch weniger gegeben'.

Spannend auch die Perspektive, die El-Mafaalani bezüglich der Unterstützung in der Familie gibt: Nehmen wir den hypothetischen Fall von zwei Kindern mit gleich guter Leistung an der Schwelle zwischen Realschul- und Gymnasialempfehlung, wobei ein Kind aus einer Familie mit weniger und ein Kind aus einer Familie mit mehr Unterstützung kommt. Dann neigt man vielleicht erstmal dazu, dem Kind mit mehr Unterstützung aufgrund dessen eher die Gymnasialempfehlung zu geben. Die andere Perspektive ist aber eben, dass das Kind mit weniger Unterstützung zuhause mehr unausgeschöpftes Potenzial besitzt, als das Kind mit

Unterstützung, das in der vierten Klasse schon Nachhilfe in Deutsch und Mathe bekommen hat, um es auf das Gymnasium zu schaffen.

Das Buch kann ich insgesamt wirklich sehr empfehlen. Die Bildungsexpansion, die vermeintlich zu einem Niveauverlust geführt hat, wird darin als eine der erfolgreichsten Maßnahmen für mehr Chancengleichheit beschrieben und das Paradox, das zu dieser Bewertung des Niveauverlusts führt, dass alle schlauer werden und keiner es mitbekommt, erklärt.

Bezüglich des Erziehungsauftrag möchte ich ergänzen, dass Schule und Eltern nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts schon - je nach Definition des Wortes - gemeinschaftlich verantwortlich für die Erziehung sind:

Zitat von Bundesverfassungsgericht

Im Bereich der Schule treffen Erziehungsrecht und Erziehungsverantwortung der Eltern auf den Erziehungsauftrag des Staates. Dieser Auftrag ist dem elterlichen Erziehungsrecht nicht nach-, sondern gleichgeordnet. Soweit die Kinder Schulen besuchen, ist ihre Erziehung gemeinsame Aufgabe von Eltern und Schule. Sie ist in einem sinnvoll aufeinander bezogenen Zusammenwirken zu erfüllen. Der Staat muss daher in der Schule die Verantwortung der Eltern für den Gesamtplan der Erziehung ihrer Kinder achten und für die Vielfalt der Anschauungen in Erziehungsfragen so weit offen sein, wie es sich mit einem geordneten staatlichen Schulsystem verträgt. Die dafür notwendige Abgrenzung von elterlichem Erziehungsrecht und staatlichem Erziehungsauftrag ist Aufgabe des Gesetzgebers

Das finde ich vor allem wichtig bei der Aufgabe der Schule, Kindern verschiedene Weltanschauungen zu eröffnen bzw. Aufklärung betreiben zu können. Den Zusammenhang zur Schulformempfehlung verstehe ich aber nicht.

Beitrag von „Caro07“ vom 27. März 2024 13:54

Also, die bindende Grundschulempfehlung in Bayern hat riesen Nachteile den Unterricht und auch die Familien betreffend. Das ist ein Gehetzte und ein Gepauke für Kinder, Eltern und Lehrkräfte.

Durch die Vorschrift, eine gewisse Anzahl an Proben zu schreiben **und** probefreien Zeiten einzuhalten, hetzt man in der vierten Klasse ganz schön durch den Unterrichtsstoff in D, M und HSU. Viele Eltern und Kinder hetzen zwangsläufig mit, weil fast jede Woche 1-2 Proben bis

Mitte/Ende April geschrieben werden. (Es kommen ja noch andere Nebenfächer dazu.) Der Druck wird vor allem dann groß, wenn dem Kind nicht alles locker von der Hand geht.

Das, was ich geschildert habe, kommt quasi noch oben drauf auf die Erwartungshaltungen einiger Eltern den Lehrkräften gegenüber. Diese wird man wohl auch in der weiterführenden Schule haben, wenn die Empfehlung frei ist.

Ich wäre für eine Mischform der Empfehlung und einem Probejahr auf der gewählten weiterführenden Schule.

So, wie das vierte Schuljahr im Augenblick in Bayern läuft, ist das zu stressbehaftet und das Gegenteil davon, wie Grundschulunterricht sein sollte. Es kann nicht sein, dass wir erst ab Mai wieder normalen Unterricht ohne Probenstress unter dem Damoklesschwert "Prüfung" machen können. Viele Eltern begreifen die Monate von Oktober - April als reine Prüfungsmonate. Das kann nicht sein, dass man fast ein ganzes Schuljahr mit jeder Probe in D, M und HSU und jeder gegebenen Note das Gefühl hat, dass das Kind ständig "Prüfungen" schreibt.

Beitrag von „QuietDew31704“ vom 27. März 2024 14:41

Zitat von Friesin

was mich bei einer verbindlichen GS-Empfehlung stört, ist der (Eltern-) Hype, der dann spätestens in Klasse 4 beginnt, damit das Kind ja aufs Gymnasium oder auf die Realschule kommt.

Eines der Dinge, die ich am bayerischen System ganz furchtbar finde, auch wenn dort die iure die Empfehlung heute nicht mehr zu 100% bindend ist.

Den Hype gibt es auch ohne die Verbindlichkeit, inkl. unnötiger Diskussionsversuche. Ist ja nur eine Empfehlung, die darf dann auch schonungslos ehrlich sein.

Beitrag von „Satsuma“ vom 27. März 2024 17:12

Zitat von Caro07

Also, die bindende Grundschulempfehlung in Bayern hat riesen Nachteile den Unterricht und auch die Familien betreffend. Das ist ein Gehetzte und ein Gepauke für Kinder, Eltern und Lehrkräfte.

Durch die Vorschrift, eine gewisse Anzahl an Proben zu schreiben **und** probefreien Zeiten einzuhalten, hetzt man in der vierten Klasse ganz schön durch den Unterrichtsstoff in D, M und HSU. Viele Eltern und Kinder hetzen zwangsläufig mit, weil fast jede Woche 1-2 Proben bis Mitte/Ende April geschrieben werden. (Es kommen ja noch andere Nebenfächer dazu.) Der Druck wird vor allem dann groß, wenn dem Kind nicht alles locker von der Hand geht.

Das, was ich geschildert habe, kommt quasi noch oben drauf auf die Erwartungshaltungen einiger Eltern den Lehrkräften gegenüber. Diese wird man wohl auch in der weiterführenden Schule haben, wenn die Empfehlung frei ist.

Ich wäre für eine Mischform der Empfehlung und einem Probejahr auf der gewählten weiterführenden Schule.

So, wie das vierte Schuljahr im Augenblick in Bayern läuft, ist das zu stressbehaftet und das Gegenteil davon, wie Grundschulunterricht sein sollte. Es kann nicht sein, dass wir erst ab Mai wieder normalen Unterricht ohne Probenstress unter dem Damoklesschwert "Prüfung" machen können. Viele Eltern begreifen die Monate von Oktober - April als reine Prüfungsmonate. Das kann nicht sein, dass man fast ein ganzes Schuljahr mit jeder Probe in D, M und HSU und jeder gegebenen Note das Gefühl hat, dass das Kind ständig "Prüfungen" schreibt.

Das klingt natürlich unschön und stressig. Wobei ich mich dabei schon auch frage ob ein Teil des Drucks nicht nur systemisch ist sondern auch von den Eltern ausgeht, die eben meinen, sie müssen nachhelfen, wenn es nicht locker von der Hand geht, da die Kinder unbedingt auf die gewünschte Schulform X sollen.

Ein Probejahr fände ich eigentlich auch ganz gut, da es nicht nur einen Ausschnitt abbildet, wobei man da aber auch wieder sagen könnte, die Kinder mit einer nicht passenden Empfehlung stehen ein Jahr lang konstant unter Beobachtung und Prüfungsdruck.

Beitrag von „Susannea“ vom 27. März 2024 17:14

Zitat von Satsuma

Ein Probejahr fände ich eigentlich auch ganz gut, da es nicht nur einen Ausschnitt abbildet, wobei man da aber auch wieder sagen könnte, die Kinder mit einer nicht passenden Empfehlung stehen ein Jahr lang konstant unter Beobachtung und Prüfungsdruck.

Das hatten wir früher in Berlin immer und nein, da hattest du außer kurz vor dem Halbjahr wenn du bis dahin geschlafen hast wenig Druck.

Es war nämlich meist nicht viel anders als eben zur Versetzung, nur dass da eben schon das Halbjahr entschied.

Aber ja, natürlich ist auch das Druck, was man in einigen Bundesländern mit der Abschaffung des Sitzenbleibens in einigen Schulformen schon abschaffen wollte.

Beitrag von „Alacrity“ vom 1. April 2024 01:42

Was ist die Begründung für die Einschränkung der Wahlfreiheit?

Sind es begrenzte Ressourcen, also Plätze, die auf dem Gymnasium zur Verfügung stehen, so dass nicht alle, die aufs Gymnasium wollen, einen Platz bekommen könnten, wenn man nicht einige von vornherein vom Zugang ausschließt?

Dann ist die Lösung eventuell keine, wenn die Kinder plötzlich alle so gut werden oder die Kriterien so aufgeweicht werden, dass mehr Empfehlungen vergeben werden als Plätze an Gymnasien zur Verfügung stehen. Einige, die/deren Kinder keine Empfehlung bekommen haben, könnten sich auch ungerecht beurteilt fühlen, nach negativer Empfehlung auf einen Aufnahmetest bestehen und den Verwaltungsgerichten mehr Arbeit bescheren.

Ist es, weil der Wunsch besteht, social engineering zu betreiben und mehr "Arbeiterkinder" zur Hochschulreife zu bringen?

Tatsächlich sind die empirischen Befunde zur Wirkung der Freigabe/Einschränkung des Elternwillens in dieser Hinsicht ganz unterschiedlich. So kann der Anteil der Akademikerkinder unter den Gymnasiasten, steigen wenn man den Elternwillen einschränkt. Die Eltern mit Ambitionen für ihr Kind werden dann entsprechend dafür sorgen, dass ihr Kind frühzeitig zusätzlich übt, um im für die Beurteiligung relevanten Zeitraum positiv aufzufallen, oder sie capturen Lehrer durch Mitarbeit im Förderverein etc. Und da haben Akademiker die besseren Voraussetzungen.

Ist es, weil im Stoff nicht mit der angestrebten Geschwindigkeit vorangeschritten werden kann, wenn es zu viele in der Klasse gibt, die es auch nach der 2. Wiederholung nicht begreifen, weil sie keine Vor-/Nachbereitung gemacht haben oder einfach nicht intelligent genug sind, wodurch die anderen Kinder zurückgehalten werden?

Dann sollte für diese Kinder nach dem Probe(halb)jahr erstmal knallhart der Hammer für diese Schulform fallen und sie können es später nach dem Abschluss nochmal mit der höheren Schulform versuchen.

Ist es der Wunsch, Kinder davor zu bewahren, eine Mißerfolgserfahrung zu machen, wenn sie nicht hinterherkommen, sich abmühen und eventuell trotzdem die Schulform verlassen müssen?

Könnte bei einigen so sein.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 1. April 2024 09:51

Obwohl (oder gerade weil?) ich Gymnasiallehrer bin, kann ich einem Gesamtschulkonzept, das in sich in den Kernfächern wenigstens vier- oder fünffach differenziert ist, einiges abgewinnen. Wenn wir dann Schulabschlüsse nach einem Credit-Point-System vergeben, berücksichtigen wir auch, dass einige SchülerInnen eben etwas länger brauchen, um eine gewisse Reife (persönlich wie schulisch) zu erlangen. Dann hätte sich das ganze Theater um Schulformempfehlungen erledigt.

Klar ist natürlich, dass jede Landesregierung, die das in ihrem Bundesland umsetzt, die nächste Wahl nicht überstehen würde. Dafür ist der bürgerliche Block in meinen Augen zu mächtig und zu besitzstandswahrend.

Beitrag von „s3g4“ vom 1. April 2024 10:55

Zitat von fossi74

Gibt es in Brandenburg keine Möglichkeit, nach dem Sek I-Abschluss eine Oberstufe zu besuchen? Würde mich wundern.

Gibt es sicherlich. Das ist aber nicht der Punkt.

Beitrag von „s3g4“ vom 1. April 2024 10:57

Zitat von Schmidt

Machr ja nichts, da man auch auf anderem Wege zum Abitur kommt.

Oder man macht einfach keins.

90% mit Abitur, bräuchten das heute gar nicht mehr.

Beitrag von „Yummi“ vom 2. April 2024 12:21

Wenn ich schon wieder dieses linke Weltbild der Bildungsungerechtigkeit höre 

Ich wäre froh wenn es wieder ganz klare Vorgaben gibt hinsichtlich des Übergangs zur Sek I gäbe.

Abitur kann man ohne Probleme auch über das berufliche Bildungssystem erlangen. Da muss man sein Kind nicht durch die Anfangsjahre im Gymnasium quälen, weil Mama /Papa denkt dass Kevin das schafft.

Gebundener Ganztag am Gymnasium? Wer es braucht. Als Schüler hätte ich es gehasst. Warum soll ich meinen Kindern das antun? Ab Mai ab ins Freibad, Baggersee anstatt in einem Betonbau.

Endlich bewegt sich in BW wieder einiges in die richtige Richtung. G9, Grundschulempfehlung.

Beitrag von „plattyplus“ vom 2. April 2024 13:10

Zitat von Satsuma

Was haltet ihr davon?

Ich würde die verbindliche Grundschulempfehlung begrüßen, wenn sich dann auch die Schulträger an diese "Empfehlung" halten müssen. Es darf also nicht eine Empfehlung "Gymnasium oder Gesamtschule", "Real- oder Gesamtschule" bzw. "Haupt- oder Gesamtschule" geben, weil dann der Schulträger ja doch wieder alle Kinder aus politischen Gründen zwangsweise der Gesamtschule zuschiebt und sich die Eltern letztlich nicht dagegen wehren können.

Beitrag von „plattyplus“ vom 2. April 2024 13:15

Zitat von Eliza100

Wir sollten über eine verlängerte Grundschulzeit sprechen oder über echte Gesamtschulen bis Klasse 8, wie es vielen (erfolgreichen) Industrieländern der Fall ist, zum Beispiel im hochgelobten Skandinavien.

Wir sollten in Niedersachsen darüber sprechen, daß an den Gesamtschulen in Klasse 5 bis 8 wieder verbindliche Noten (sehr gut bis ungenügend) eingeführt werden. "E", "TE" und "NE" in Verbindung mit einem Zeugnis, das mitunter 10 Seiten lang ist, hilft niemandem. Jedenfalls wollen sogar ide Betriebe, in denen die Schüler ihre Praktika ableisten sollen, so einen Quatsch nicht sehen.

In Klasse 1 und 2 sollen Noten die Schüler nicht demotivieren, in Klasse 3 und 4 sind sie ihnen in Niedersachsen zuzumuten und in Klasse 5 bis 8 geht das dann wieder nicht?

Beitrag von „Humblebee“ vom 2. April 2024 13:22

Zitat von plattyplus

Wir sollten in Niedersachsen darüber sprechen, daß an den Gesamtschulen in Klasse 5 bis 8 wieder verbindliche Noten (sehr gut bis ungenügend) eingeführt werden.

Kurze Anmerkung: An den IGS in NDS werden nur in den Klassen 5 bis 7 verbindlich Lernentwicklungsberichte statt Notenzeugnisse erstellt; für die Klasse 8 kann die jeweilige Gesamtkonferenz entscheiden, ob es Notenzeugnisse oder Berichte gibt (bei ersterem werden noch verkürzte Berichte beigelegt).

Zitat von plattyplus

Jedenfalls wollen sogar ide Betriebe, in denen die Schüler ihre Praktika ableisten sollen, so einen Quatsch nicht sehen.

Gibt es tatsächlich Schulen, wo die SuS schon in der 5. bis 7. oder 8. Klasse Praktika absolvieren?

Beitrag von „plattyplus“ vom 2. April 2024 15:23

Zitat von Humblebee

Gibt es tatsächlich Schulen, wo die SuS schon in der 5. bis 7. oder 8. Klasse Praktika absolvieren?

Bei mir privat absolvieren die SuS am Anfang der Klasse 9 Praktika. Dafür brauchen sie das Zeugnis der Klasse 8 erstes Halbjahr (dank Schulkonferenz in Berichtsform) für ihre Bewerbung und da kommt es dann so "richtig gut", wenn dort steht:

- E = erfolgreich
- TE = teilweise erfolgreich
- NE = nicht erfolgreich

Und die Betriebe (mitunter in NRW, Landesgrenze ist 3 Minuten mitm Fahrrad entfernt), weil sie es von der IHK so kennen, daraus dann lesen:

- erfolgreich = ausreichend = Note 4
- teilweise erfolgreich = mangelhaft = Note 5
- nicht erfolgreich = ungenügend = Note 6

Beitrag von „Humblebee“ vom 2. April 2024 15:51

Ach so, das ist wieder so ein "Platty-Privat-Sonderfall", der für andere Teile Niedersachsens nicht unbedingt gilt 😊.

Ich kann für "meine" Region nur sagen, dass es mit den Lernstandsberichten der IGSn hier - wenn sie denn überhaupt welche in der 8. Klasse (statt Notenzeugnissen) ausstellen - anscheinend keine Probleme bei der Praktikumsplatzsuche mit den Betrieben gibt. Ich habe von dieser "Problematik" zumindest bislang weder von SuS, die von einer IGS im Landkreis an unsere BBS kommen, gehört noch von einem Bekannten, der Lehrer an einer IGS in meinem Wohnort ist, oder von Betrieben hier im Umkreis, die natürlich auch Praktikant*innen verschiedener IGSn aufnehmen.

Wie übrigens Betriebe darauf kommen, dass ein "erfolgreich" mit der Note "ausreichend" gleichzusetzen sein könnte, erschließt sich mir auch nicht wirklich. Ich würde "erfolgreich" eher mit Note 1 bis 2, "teilweise erfolgreich" mit 3 bis 4 und "nicht erfolgreich" mit 5 bis 6 (eher letztere Note) gleichsetzen.

Beitrag von „Gymshark“ vom 2. April 2024 15:57

Aus unserem AG-Bereich kenne ich es, dass "mit großem Erfolg teilgenommen" = Note 1, "mit Erfolg teilgenommen" = Note 2/3, "teilgenommen" = Note 4.

Beitrag von „plattyplus“ vom 2. April 2024 16:05

Zitat von Humblebee

Wie übrigens Betriebe darauf kommen, dass ein "erfolgreich" mit der Note "ausreichend" gleichzusetzen sein könnte, erschließt sich mir auch nicht wirklich.
Ich würde "erfolgreich" eher mit Note 1 bis 2, "teilweise erfolgreich" mit 3 bis 4 und "nicht erfolgreich" mit 5 bis 6 (eher letztere Note) gleichsetzen.

Denk einfach mal an die Sprache der Arbeitszeugnisse:

- Note 1: stets zu unserer vollsten Zufriedenheit
- Note 2: stets zu unserer vollen Zufriedenheit

- Note 3: zu unserer vollen Zufriedenheit
- Note 4: zu unserer Zufriedenheit
- Note 5: größtenteils erfüllt
- Note 6: konnte den übertragenen Aufgaben nicht gerecht werden

Und jetzt sortiere da sprachlich mal "erfolgreich", "teilweise erfolgreich" und "nicht erfolgreich" ein und du landest bei den Noten 4, 5 und 6.

Beitrag von „Humblebee“ vom 2. April 2024 16:25

Das ist doch überhaupt nicht vergleichbar, wenn es einmal sechs Abstufungen und einmal nur drei Abstufungen gibt!

Das Einzige, was ich an den Lernentwicklungsberichten kritisieren würde, ist, dass jede IGS da ihr eigenes System hat auch. Bei der einen IGS werden vier Abstufungen als Symbole verteilt (also ++, +, +- und -), bei anderen gibt es vier Abstufungen (wie "erreicht", "überwiegend erreicht", "teilweise erreicht" und "noch nicht erreicht") oder nur drei Abstufungen (dann bspw. nur "erreicht", "teilweise erreicht", "nicht erreicht") und bei wieder anderen gibt es reine Textform ohne Abstufungen. Das ist tatsächlich etwas unübersichtlich.

Beitrag von „CDL“ vom 2. April 2024 19:25

Zitat von Humblebee

Gibt es tatsächlich Schulen, wo die SuS schon in der 5. bis 7. oder 8. Klasse Praktika absolvieren?

Ja, gibt es. Sozialpraktika finde in der Sek. I teilweise schon in Klasse 6 statt oder spätestens in Klasse 7. Zumindest Hauptschüler absolvieren Berufspraktika dann spätestens in Klassenstufe 8, damit das mit ausreichend Vorlauf zudem zu den Prüfungen geschieht, um sich ggf. umorientieren zu können.

Beitrag von „Kris24“ vom 2. April 2024 20:13

Zitat von Gymshark

Aus unserem AG-Bereich kenne ich es, dass "mit großem Erfolg teilgenommen" = Note 1, "mit Erfolg teilgenommen" = Note 2/3, "teilgenommen" = Note 4.

Ich kenne es so ähnlich, 1 heißt allerdings mit sehr großem Erfolg teilgenommen, 2 dann mit großem Erfolg usw.

Beitrag von „Alacrity“ vom 3. April 2024 00:30

Zitat von Humblebee

Das Einzige, was ich an den Lernentwicklungsberichten kritisieren würde, ist, dass **jede IGS da ihr eigenes System hat** auch. Bei der einen IGS werden vier Abstufungen als Symbole verteilt (also ++, +, +- und -), bei anderen gibt es vier Abstufungen (wie "erreicht", "überwiegend erreicht", "teilweise erreicht" und "noch nicht erreicht") oder nur drei Abstufungen (dann bspw. nur "erreicht", "teilweise erreicht", "nicht erreicht") und bei wieder anderen gibt es reine Textform ohne Abstufungen. **Das ist tatsächlich etwas unübersichtlich.**

lol, z. B.

<https://www.igs-lengede.de/lernentwicklun...-8%20Muster.pdf>

Statt einer Seite mit den bekannten Noten in Ziffernform über ein Dutzend Seiten mit was aussieht wie die Partitur für ein kurzes Musikstück. Wem soll das helfen?

Beitrag von „CDL“ vom 3. April 2024 00:37

Zitat von Alacrity

lol, z. B.

<https://www.igs-lengede.de/lernentwicklun...-8%20Muster.pdf>

Statt einer Seite mit den bekannten Noten in Ziffernform über ein Dutzend Seiten mit was aussieht wie die Partitur für ein kurzes Musikstück. Wem soll das helfen?

Also für mich liest sich das nach einer deutlich differenzierteren Rückmeldung als klassische Notenzeugnisse das zu leisten vermögen. Ich bin zwar sehr dankbar dafür, dass wir an den Realschulen- anders als die KuK an Gemeinschaftsschulen hier in BW- diese Arbeit nicht haben und klassische Notenzeugnisse ausgeben dürfen, erkenne aber durchaus die Vorteile einer derart differenzierten Leistungsrückmeldung.

Nachdem du als Schulart Grundschule angibst, sollten dir doch ganz grundlegend Zeugnisse die mehr enthalten als reine Notenrückmeldungen nicht fremd sein. Was genau würdest du also wie verbessern wollen basierend auf deiner Erfahrung im Erstellen von Wortzeugnissen (so du über wenige Erfahrung verfügst)?

Beitrag von „Alacrity“ vom 3. April 2024 01:59

Zitat von CDL

Also für mich liest sich das nach einer deutlich differenzierteren Rückmeldung als klassische Notenzeugnisse das zu leisten vermögen. Ich bin zwar sehr dankbar dafür, dass wir an den Realschulen- anders als die KuK an Gemeinschaftsschulen hier in BW- diese Arbeit nicht haben und klassische Notenzeugnisse ausgeben dürfen, erkenne aber durchaus die Vorteile einer derart differenzierten Leistungsrückmeldung.

Nachdem du als Schulart Grundschule angibst, sollten dir doch ganz grundlegend Zeugnisse die mehr enthalten als reine Notenrückmeldungen nicht fremd sein. Was genau würdest du also wie verbessern wollen basierend auf deiner Erfahrung im Erstellen von Wortzeugnissen (so du über wenige Erfahrung verfügst)?

Was sollen Eltern mit der Information anfangen, dass das Kind z. B. bei "Du untersuchst Gründe und Folgen sowie Einflüsse auf das Kaufverhalten und

betrachtest Aspekte des Marktgeschehens" B2 ist. Welches Gewicht hat das gegenüber den anderen Kategorien in dem Fach? War das überhaupt in mehr als einer UE Thema?

Teilweise sind die Kategorien sehr konkret, an anderer Stelle extrem breit, dazu sind sie auch nicht trennscharf. Beruhen die Bewertungen im Fach Englisch in den Kategorien "Zielgerichtetes Arbeiten in Einzelarbeit", "Du kannst Inhalte aus Texten entnehmen" und den drei Kategorien des eigenverantwortlichen Lernens zu großen Teilen auf den selben

Beobachtungen?

Wer eine wirklich differenzierte Rückmeldung möchte, für den ist es viel sinnvoller, konkret beim Fachlehrer nachzufragen.

Grundschule beginnt für mich erst im Mai, deswegen habe ich keine Erfahrungen im Erstellen, nur im Lesen der Zeugnisse meiner Kinder. Dabei ziehe ich übersichtliche Noten vor. Ich kann zusammen mit den schriftlichen Arbeiten ableiten, wie gut das Kind eventuelle Schwächen/Stärken beim Stoff im Unterricht durch seine Mitarbeit bzw. sein Verhalten kompensieren kann/verspielt.

Beitrag von „plattyplus“ vom 3. April 2024 06:14

Zitat von Alacryty

Wer eine wirklich differenzierte Rückmeldung möchte, für den ist es viel sinnvoller, konkret beim Fachlehrer nachzufragen.

Grundschule beginnt für mich erst im Mai, deswegen habe ich keine Erfahrungen im Erstellen, nur im Lesen der Zeugnisse meiner Kinder. Dabei ziehe ich übersichtliche Noten vor. Ich kann zusammen mit den schriftlichen Arbeiten ableiten, wie gut das Kind eventuelle Schwächen/Stärken beim Stoff im Unterricht durch seine Mitarbeit bzw. sein Verhalten kompensieren kann/verspielt.

Ist bei uns nicht anders. Am Elternsprechtag nach den Zeugnissen werden sämtliche Lehrer abgeklappert mit der Frage: „Welche Note (1-6) wäre das?“

Beitrag von „Mariella84“ vom 3. April 2024 07:34

Ich bin etwas zwiegespalten, was die bindende Grundschulempfehlung angeht.

Einerseits denke ich, dass die Grundschullehrer sehr gut einschätzen können, für welche Schule ein Schüler geeignet ist, andererseits denke ich, dass SuS sich in einem bestimmten Umfeld (z.B. dem Gym) auch anpassen und weiterentwickeln können.

Zudem entscheidet sich ja auch spätestens Ende der Erprobungsstufe, ob das Kind letztendlich geeignet ist. Da ist das Schulsystem durchlässig genug, zumindest in NRW.

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass ich mir als Lehrerin manchmal wünschen würde, es gäbe eine bindende Empfehlung der Grundschulen. Aus persönlicher Sicht (bin selbst Mama), bin ich froh frei wählen zu können. Mein Kind hatte eine eingeschränkte Gymnasialempfehlung und hat die Erprobungsstufe am Gymnasium problemlos und mit sehr guten bis guten Noten geschafft.

Beitrag von „plattyplus“ vom 3. April 2024 08:06

Zitat von Mariella84

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass ich mir als Lehrerin manchmal wünschen würde, es gäbe eine bindende Empfehlung der Grundschulen. Aus persönlicher Sicht (bin selbst Mama), bin ich froh frei wählen zu können.

Ich persönlich wäre froh entweder frei wählen zu können oder zumindest die Grundschulempfehlung überhaupt zu bekommen. Wie an anderer Stelle bereits erwähnt, sieht es bei uns so aus, daß der Schulträger die Schüler de facto in die Schulform zuweist, die er aus politischen / ideologischen Gründen für richtig hält. SPD und Gesamtschule halt.

--> https://www.nw.de/lokal/kreis_he...nschschule.html

Daher auch meine Forderung oben, daß die Schulempfehlung dann aber auch für den Schulträger bindend sein muß!

Wobei sich dann natürlich wieder die Frage stellt, ob der Schulträger Druck auf die Grundschulen ausübt den weiterführenden Schulen eine gewisse Quote zuzuweisen, damit es dann wieder paßt.

Beitrag von „MrsPace“ vom 3. April 2024 08:17

Ich würde das sehr befürworten! Man habt ja für jeden Abschluss einen Anschluss. Nach der Hauptschule kann man 2BF machen; nach der Realschule (bzw. der 2BF) kann man aufs berufliche Gymnasium und hat dann die allgemeine Hochschulreife. Und das ist nur ein Weg von vielen. Das Problem ist, das vielen Eltern das berufliche Schulwesen kaum bekannt ist. Das

sollte man ändern. Dann würden sich einige Eltern vielleicht von vornherein für die kleine Hauptschule auf dem Land oder die Realschule entscheiden.

Beitrag von „Yummi“ vom 3. April 2024 08:40

Kannst dich bei der SPD/Grüne (2011) in BW bedanken. Deren Gemeinschaftsschultraum hat massiv dem beruflichen Bildungssystem geschadet.

Die Zubringerschulen waren von jeher die Realschulen. Die hat man sukzessive mit der neuen Konkurrenz unter Druck gesetzt und zugleich mit dem Abiturzweig den beruflichen Schulen Schüler vorenthalten.

Ein qualitativ hervorragendes System einfach aus ideologischen Gründen zerschlagen weil die Linken selbst vom beruflichen Bildungssystem keine Ahnung hatten.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 3. April 2024 08:48

Zitat von Gymshark

Ich traue den Grundschulkollegen zu, dass sie nach 2-4 Jahren einschätzen können, welche Schulform die geeignetste für ihre Schüler sind.

Nach welchen objektiven Kriterien sollte sie das können? Der Vergleich kann immer nur innerhalb der Klasse erfolgen. Schulen mit tendenziell schwierigem Einzugsgebiet empfehlen andere Kinder fürs Gymnasium als Schulen mit leistungsstarker Klientel.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 3. April 2024 08:50

Zitat von Alacrity

Statt einer Seite mit den bekannten Noten in Ziffernform über ein Dutzend Seiten mit was aussieht wie die Partitur für ein kurzes Musikstück. Wem soll das helfen?

Sowas nennt man "Rasterzeugnis" und im Gegensatz zu einem reinen Notenzeugnis für die einzelnen Fächer zeigt es auf, wie gut / nicht gut die einzelnen Kompetenzen beherrscht werden. Es ist also viel genauer und weniger oberflächlich als ein reines Notenzeugnis. (Und unter diesem Gesichtspunkt wesentlich besser.)

Beitrag von „Quittengelee“ vom 3. April 2024 08:54

Zitat von MrsPace

... Das Problem ist, dass vielen Eltern das berufliche Schulwesen kaum bekannt ist. Das sollte man ändern. ...

Vielen Lehrpersonen übrigens auch, also so gut wie allen in unserer Gesellschaft. Und solange das so ist, die Wertigkeit des Gymnasiums als so hoch erachtet wird, solange werden die Diskussionen um die Bildungsempfehlungen nicht enden. Wer BBS stärken will, muss die Vorteile übermitteln.

Beitrag von „Flipper79“ vom 3. April 2024 12:34

Zitat von kleiner gruener frosch

Sowas nennt man "Rasterzeugnis" und im Gegensatz zu einem reinen Notenzeugnis für die einzelnen Fächer zeigt es auf, wie gut / nicht gut die einzelnen Kompetenzen beherrscht werden. Es ist also viel genauer und weniger oberflächlich als ein reines Notenzeugnis. (Und unter diesem Gesichtspunkt wesentlich besser.)

... und zeigt auch den Kompetenzzuwachs auf. Für einige Schüler:innen ist es ja schon in Mathe schon ein Fortschritt, wenn sie besser kopfrechnen können oder besser mit Brüchen rechnen können. Auf einem reinen Notenzeugnis wird dieses nicht so gut abgebildet.

Beitrag von „CDL“ vom 3. April 2024 13:06

Zitat von Alacrity

Was sollen Eltern mit der Information anfangen, dass das Kind z. B. bei "Du untersuchst Gründe und Folgen sowie Einflüsse auf das Kaufverhalten und

betrachtest Aspekte des Marktgeschehens" B2 ist. Welches Gewicht hat das gegenüber den anderen Kategorien in dem Fach? War das überhaupt in mehr als einer UE Thema?

Teilweise sind die Kategorien sehr konkret, an anderer Stelle extrem breit, dazu sind sie auch nicht trennscharf. Beruhen die Bewertungen im Fach Englisch in den Kategorien "Zielgerichtetes Arbeiten in Einzelarbeit", "Du kannst Inhalte aus Texten entnehmen" und den drei Kategorien des eigenverantwortlichen Lernens zu großen Teilen auf den selben Beobachtungen?

Wer eine wirklich differenzierte Rückmeldung möchte, für den ist es viel sinnvoller, konkret beim Fachlehrer nachzufragen.

Grundschule beginnt für mich erst im Mai, deswegen habe ich keine Erfahrungen im Erstellen, nur im Lesen der Zeugnisse meiner Kinder. Dabei ziehe ich übersichtliche Noten vor. Ich kann zusammen mit den schriftlichen Arbeiten ableiten, wie gut das Kind eventuelle Schwächen/Stärken beim Stoff im Unterricht durch seine Mitarbeit bzw. sein Verhalten kompensieren kann/verspielt.

Anders formuliert lehnst du ab, was du nicht verstehst, ohne dich überhaupt damit auseinandergesetzt zu haben, was du detailliert an Kompetenzzuwachs über so ein Rasterzeugnis allen SuS rückmelden kannst, statt im Einzelgespräch lediglich die Hauptpunkte anzusprechen und das auch nur den Eltern gegenüber, die überhaupt kommen zu so einem Gespräch.

Noten sind viel weniger aussagekräftig. Auch wenn ich wie du nur dieses System kenne und mir das insofern natürlich persönlich näher steht, da vertrauter, erkenne ich die Vorteile dieser Rasterzeugnisse.

Es geht als Lehrkraft, wie du bald feststellen wirst, ganz oft darum, die eigenen Grenzen des bislang Vertrauten zu überwinden, um neue Lösungswege kennenzulernen, prüfen und ggf. auch einbinden zu können. Die Art, wie ich inzwischen Unterricht mache hat insofern an vielen Stellen nur noch wenig mit dem Unterricht zu tun, den ich als Schülerin selbst erlebt habe, weil ich mich weiterentwickelt habe, seit ich im Schuldienst bin und Wege gehe, die mir noch vor 5 Jahren komplett fremd waren. Wer weiß, wie sich das bei dir entwickelt, wenn du erst selbst Lehrer bist und Notenzeugnisse nur in manchen Klassenstufen eine Rolle spielen werden.

Beitrag von „Humblebee“ vom 3. April 2024 13:15

Zitat von CDL

Ja, gibt es. Sozialpraktika finde in der Sek. I teilweise schon in Klasse 6 statt oder spätestens in Klasse 7. Zumindest Hauptschüler absolvieren Berufspraktika dann spätestens in Klassenstufe 8, damit das mit ausreichend Vorlauf zudem zu den Prüfungen geschieht, um sich ggf. umorientieren zu können.

Stimmt, ab Klasse 8 werden auch in NDS an einigen Schulformen betriebliche Praktika durchgeführt; vorher sind aber hier gem. des Erlasses "Berufliche Orientierung an allgemeinbildenden Schulen" keine vorgesehen. In diesem Erlass heißt es für die Haupt-, Real- und Oberschulen: "Schülerbetriebspraktika finden ab Schuljahrgang 8 statt.", in Gymnasien in der 11. Klasse (ggf. zusätzlich auch schon in der 9. oder 10. Klasse). Bzgl. der IGS, um die es ja in Plattys Beiträgen ging, steht allerdings in diesem Erlass: "Schülerbetriebspraktika im Sekundarbereich I finden vorrangig im Schuljahrgang 9 statt." (für die Sek II gibt es dort ebenfalls in der 11. Klasse ein verpflichtendes Praktikum)

Die von dir angesprochenen "Sozialpraktika" gibt es hier in NDS nicht.

Beitrag von „Humblebee“ vom 3. April 2024 13:27

Zitat von Quittengelee

Vielen Lehrpersonen übrigens auch, also so gut wie allen in unserer Gesellschaft.

Na ja, "so gut wie alle in unserer Gesellschaft" halte ich dann doch für etwas übertrieben. Diejenigen, die eine Berufsausbildung im Dualen System gemacht haben, kennen ja zumindest die Schulform der "Berufsschule" an beruflichen Schulen. Dass es dort auch berufliche Vollzeitschulformen gibt, ist allerdings tatsächlich so manchem nicht bekannt. Allerdings ist hier in NDS gem. dem oben von mir zitierten Erlass eine enge Zusammenarbeit der allgemein- mit den berufsbildenden Schulen explizit vorgesehen. Für unsere BBS bedeutet das bspw., dass Kolleg*innen in unseren "Zubringerschulen" im Umkreis regelmäßig das Bildungsangebot unserer Schule vorstellen (sowohl den dortigen SuS als auch deren Eltern und den Lehrkräften) und dass im Rahmen der Kooperation Klassen der Haupt-, Real- und Oberschulen sowie der IGS aus dem Landkreis ein Halbjahr lang einen Tag in der Woche zu uns an die BBS kommen und dort unterrichtet werden (Fachpraxisunterricht). Diese SuS, deren Erziehungsberechtigte und die Lehrkräfte sind also zumindest schon mal ganz gut informiert 😊.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 3. April 2024 13:30

Zitat von CDL

Noten sind viel weniger aussagekräftig.

So ist es. Beispiel aus der Berufsschule (NRW): In einem Lehrjahr eines Berufes werden alle 4 Lernfelder zu einer Note auf dem Zeugnis zusammengefasst. Umfang gesamt: 280 Stunden = 7 Stunden wöchentlich. 3 unterschiedliche Lehrkräfte. Ergebnis: Eine Brei-Note ohne Aussage. Da würde ich mir auch Kompetenzraster wünschen.

Beitrag von „CDL“ vom 3. April 2024 14:11

Zitat von Sissymaus

So ist es. Beispiel aus der Berufsschule (NRW): In einem Lehrjahr eines Berufes werden alle 4 Lernfelder zu einer Note auf dem Zeugnis zusammengefasst. Umfang gesamt: 280 Stunden = 7 Stunden wöchentlich. 3 unterschiedliche Lehrkräfte. Ergebnis: Eine Brei-Note ohne Aussage. Da würde ich mir auch Kompetenzraster wünschen.

Danke. Das ist denke ich ein Beispiel, an dem es für viele nachvollziehbarer wird, warum Rasterzeugnisse auch wirklich sinnvoll sein können, weil man eben beispielsweise im Bereich der beruflichen Bildung ganz detailliert festhalten kann, wo welche Kompetenzen in welchem Umfang bestehen.

Letztlich sind unsere Beurteilungen als Lehrkräfte, die wir im Rahmen der Probezeit oder bei der Bewerbung auf Beförderungsämter erhalten zumindest aus meiner BW- Erfahrung heraus nichts anderes. Dort wird sehr detailliert festgehalten, in welchen Bereichen man welche Stärken oder eben auch ggf. Schwächen hat und zwar sowohl als Wortgutachten als auch- BW, also nicht unbedingt übertragbar auf andere BL- in Form eines Rasters mit Kompetenzbereichen, wo angekreuzt wird, in welchem Bereich man sich da bewegt (z.B. Zusammenarbeit mit KuK, etc.).

Beitrag von „Kris24“ vom 3. April 2024 15:05

Zitat von Yummi

Kannst dich bei der SPD/Grüne (2011) in BW bedanken. Deren Gemeinschaftsschultraum hat massiv dem beruflichen Bildungssystem geschadet.

Die Zubringerschulen waren von jeher die Realschulen. Die hat man sukzessive mit der neuen Konkurrenz unter Druck gesetzt und zugleich mit dem Abiturzweig den beruflichen Schulen Schüler vorenthalten.

Ein qualitativ hervorragendes System einfach aus ideologischen Gründen zerschlagen weil die Linken selbst vom beruflichen Bildungssystem keine Ahnung hatten.

???

Hauptschule war schon vorher nicht mehr gefragt, aus ihnen wurde ab 2011 vereinzelt Werkrealschulen, die meisten wurden zu Gemeinschaftsschulen, nur um zu überleben. Bei uns hätte keine als Hauptschule überlebt, obwohl ich ländlich wohne. Ich kenne diese Diskussionen hier im CDU-Land seit mindestens der 90er Jahre. Niemand wollte sein Kind mehr auf die Hauptschule schicken, Ausbildungsbetriebe verlangten mittlere Reife. Ohne Gemeinschaftsschule gäbe es nur noch Gymnasien und Realschulen. Und auf die Realschule ging nur der, der nicht auf das Gymnasium konnte oder wollte. (Grundschullehrer wurden unter Druck gesetzt, doch mindestens diese Empfehlung zu geben. Die Abschaffung der verbindlichen Grundschulempfehlung hat dazu beigetragen, dass es kaum noch Werkrealschulen mehr gibt, nicht die Gemeinschaftsschule.)

Die Idee Gemeinschaftsschule wurde bereitwillig von der Kommune aufgenommen, um die Hauptschule vor Ort zu retten. Und hier ist alles in CDU-Hand.

Aber hinterher einfach mal das Gegenteil behaupten. Vielleicht bleibt etwas hängen?

Absolut falsch ist

Zitat von Yummi

Die Zubringerschulen waren von jeher die Realschulen. Die hat man sukzessive mit der neuen Konkurrenz unter Druck gesetzt und zugleich mit dem Abiturzweig den beruflichen Schulen Schüler vorenthalten.

Es gibt kaum Gemeinschaftsschulen mit Abiturzweig, ich kenne genau zwei mit einem Abstand von ca. 100 km (ich wohne dazwischen). Das liegt natürlich auch daran, dass sie aus Hauptschulen hervorgegangen sind und kaum leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler haben.

Das viele Gymnasiasten auf das berufliche Gymnasium wechseln, liegt daran, dass dort "G9" möglich ist. Aber bei uns wechseln auch Realschülerinnen und Realschüler, hier ist die Möglichkeit bekannt.

Beitrag von „Yummi“ vom 3. April 2024 15:19

Nein. Realschüler können nicht auf allgemeinbildenden Gymnasien wechseln. Das Abitur kann nur auf beruflichen Gymnasien erlangt werden.

Die Realschulen wurden analog zu den beruflichen Schulen massiv benachteiligt. Das sah man alleine bei der Einführung der Gemeinschaftsschulen schon bei den Stellenausschreibungen. Schulscharfe Bewerbungen gab es kaum welche. Der weit überwiegende Teil wurde über die Liste im Juni verteilt.

Die ganzen beruflichen Schulen brauchten dringend neue Kollegen und konnten nicht planen.

Die ganzen Ressourcen, und das nehmen Kommunen dann gerne als Schulträger floss vor allem in die Gemeinschaftsschulen. Das ländliche Räume dass dann gerne akzeptieren ist klar; die Alternative ist Standortzusammenlegung /-schließung. Da akzeptiert man eher die Kröte der Ideologie.

Allen voran KMin warminski-Leitheußer, die es aber dann nicht lange sein durfte. 

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 3. April 2024 15:36

Zitat von Yummi

Nein. Realschüler können nicht auf allgemeinbildenden Gymnasien wechseln. Das Abitur kann nur auf beruflichen Gymnasien erlangt werden.

Hm, das sieht die [Bildungnavi baden-Württemberg](#) aber anders. Demnach kann man mit dem Realschulabschluss am Gymnasium das Abitur machen.

Zitat

Abschluss- und Anschlussmöglichkeiten

Mit dem Bestehen der Realschulabschlussprüfung am Ende der Klasse 10 erwerbt ihr den Realschulabschluss ([mittlere Reife](#)). Damit habt ihr verschiedene Möglichkeiten:

- eine [Berufsausbildung](#) in Handwerk, Industrie, Handel oder Verwaltung im Rahmen einer dualen Ausbildung,
 - Besuch eines [Berufskollegs](#); dort könnt ihr die [Fachhochschulreife](#) erwerben und eine berufliche Qualifikation oder einen Berufsabschluss (z.B. Staatlich geprüfte/r chemisch-technischer Assistent/in).
 - **Erwerb der allgemeinen Hochschulreife an einem beruflichen Gymnasium oder, sofern ihr zwei Fremdsprachen nachweisen könnt, an einem allgemein bildenden Gymnasium;**
 - Eintritt in die Beamtenlaufbahn (mittlerer Dienst).
-

Beitrag von „Gymshark“ vom 3. April 2024 15:39

Es gibt allgemein bildende Gymnasien, die in der Sek II eine neu einsetzende Fremdsprache für Wechsler oder Schüler, die vorher keine zweite Fremdsprache hatten, anbieten.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 3. April 2024 16:00

Zitat von Gymshark

Es gibt allgemein bildende Gymnasien, die in der Sek II eine neu einsetzende Fremdsprache für Wechsler oder Schüler, die vorher keine zweite Fremdsprache hatten, anbieten.

Laut dem Kultusministerium BW geht das nicht an allgemeinbildenden Gymnasien.

Zitat von Kultusministerium BW

- Für Schülerinnen und Schüler, die in ein allgemein bildendes Gymnasium wechseln wollen, ist Französisch ab Klasse 6 Pflicht. Schülerinnen und Schüler,

die an Gemeinschaftsschulen und beruflichen Gymnasien in die Oberstufe wechseln, können dies auch mit nur einer Fremdsprache. Sie müssen dann dort ab Klassenstufe 11 eine neu beginnende zweite Fremdsprache belegen, die zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife notwendig ist.

Man muss die 2. Fremdsprache also auch schon vorher belegt haben.

(In NRW wäre es meines Wissens z.B. möglich, in der Oberstufe noch eine 2. Fremdsprache zu belegen. oder?)

Beitrag von „Kris24“ vom 3. April 2024 16:10

Zitat von Yummi

Nein. Realschüler können nicht auf allgemeinbildenden Gymnasien wechseln. Das Abitur kann nur auf beruflichen Gymnasien erlangt werden.

Die Realschulenbwurden analog zu den beruflichen Schulen massiv benachteiligt. Das sah man alleine bei der Einführung der Gemeinschaftsschulen schon bei den Stellenausschreibungen. Schulscharfe Bewerbungen gab es kaum welche. Der weit überwiegende Teil wurde über die Liste im Juni verteilt.

Die ganzen beruflichen Schulen brauchten dringend neue Kollegen und konnten nicht planen.

Die ganzen Ressourcen, und das nehmen Kommunen dann gerne als Schulträger floss vor allem in die Gemeinschaftsschulen. Das ländliche Räume dass dann gerne akzeptieren ist klar; die Alternative ist Standortzusammenlegung /-schließung. Da akzeptiert man eher die Kröte der Ideologie.

Allen voran KMin warminski-Leitheußer, die es aber dann nicht lange sein durfte. 

Doch. Wir hatten solange es G9 gab jedes Jahr mehrere Realschülerinnen (Mädchenrealschule), die zu nach Klasse 10 erfolgreich wechselten (also ohne Zeitverlust). Jetzt gibt es Diskussionen, "warum sie die 10. Klasse noch einmal machen müssten" und weniger Wechsel. Sie wechseln zum beruflichen Gymnasium (und benötigen zwar auch 3 Jahre, "aber das ist G9"). Aber natürlich ist Wechsel zulässig (und fast immer erfolgreich).

Auch der Rest ist nicht verständlich. Was hat Elternwille (nur Gymnasium für ihre Kinder mit Realschul- und Gymnasiumsempfehlung) mit Landespolitik zu tun? Bei uns gibt es noch keine

Zwangszuweisung von Schülerinnen und Schülern wie plattyplus schrieb. Wir dürfen überraschend noch eine 5. Klasse mehr öffnen (und haben keinen zukünftigen Raum für G9, deshalb wird verbindliche Grundschulempfehlung wieder überlegt). Dadurch wurden Realschulen oftmals zu "Hauptschulen" und niemand ging mehr auf Hauptschulen.

Fast alle unsere Gemeinschaftsschulen entstanden, um die Hauptschule vor Ort zu "retten". Irgendwelche Bevorzugung wurde zwar von irgendwelchen CDU-Lokalpolitiker vor Ort vorgeworfen (die selbst das Geld als Schulträger verteilten), stimmt bei uns aber nicht. Es bestand die Wahl zwischen Schließung der Schule oder Umwandlung (Neugründungen gab es gar nicht).

Noch einmal, die meisten baden-württembergischen Schulträger sind CDU-regiert. Also stimmt das mit Bevorzugung durch Grüne bzw. SPD auch nicht.

Beitrag von „Humblebee“ vom 3. April 2024 16:10

Zitat von kleiner gruener frosch

Hm, das sieht die [Bildungsnavi baden-Würtemberg](#) aber anders. Demnach kann man mit dem Realschulabschluss am Gymnasium das Abitur machen.

kleiner gruener frosch : Danke, etwas Ähnliches wollte ich hier auch gerade verlinken; nämlich die Homepage einer Realschule in Schwäb. Gmünd: [Realschule \(asr-gd.de\)](#) , wo ebenfalls die Aussage getätigt wird, dass der nach Kl. 10 erfolgreich abgelegte Realschulabschluss u. a. zum Besuch eines BG oder der Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums berechtige.

So ist es mir auch aus unserem Freundeskreis bekannt (der Sohn eines befreundeten Paars, das in der Nähe von Stuttgart wohnt, besucht nach dem RSA an der Realschule nämlich seit 2022 ein BG, zwei Klassenkameraden von ihm die Sek II an einem allg. Gym.).

Beitrag von „Kris24“ vom 3. April 2024 16:20

Eben. Yummis Behauptungen stimmen nicht.

Ich hatte schon Dutzende ehemalige Realschülerinnen und Realschüler am allgemeinbildenden Gymnasium.

Problematisch waren der Unterricht der 2. Fremdsprache ab Klasse 6 (früher 7 am Gymnasium) und vor allem G8. Klasse 10 gehört bei uns jetzt zur Oberstufe (Sek. II) und viele wollen nicht die 10. Klasse noch einmal besuchen. Bin gespannt, ob es mit Rückkehr zu G9 sich ändert.

Beitrag von „gingergirl“ vom 3. April 2024 17:01

Kris24, ich verstehe deine Argumentation nicht. In Bayern hat sich doch die Mittelschule (frühere Hauptschule) auch konsolidiert, eben weil es noch die verbindliche Empfehlung gibt. Hier besuchen immer noch ca. 30 Prozent eines Jahrgangs diese Schulform.

Ich sehe als ehemaliges Ländlekind auch die Entwicklung, dass unter grüner Regierungsbeteiligung das früher sehr gute Schulsystem in BW negativ beeinflusst worden ist. Die Realschule ist im Vergleich zu ihrer Namensschwester in BY dermaßen runtergewirtschaftet worden, dass es kaum erträglich ist.

Beitrag von „Gymshark“ vom 3. April 2024 17:28

Ich würde behaupten, dass die Mittelschule auch deswegen ein gutes Ansehen in Bayern hat, weil Betriebe wissen, dass hinter einem Mittelschulabschluss auch wirklich Qualität steckt. Jemand, der den Mittelschulabschluss in Bayern schafft, kann auch tatsächlich lesen, schreiben, rechnen, ist in den allermeisten Fällen ausbildungsfähig. In anderen Bundesländern werden teilweise Abschlüsse vergeben, bei denen wir eigentlich wissen, dass die Schüler (m/w/d) über die ausgewiesenen Kompetenzen eigentlich gar nicht verfügen, was entsprechend auch Betriebe mitbekommen, sobald sie zu Bewerbungsgesprächen einladen.

Zu gingergirls Aussagen kommt hinzu, dass BW in nationalen Vergleichsstudien zuletzt stark nachgelassen hat, was mir in dem Ausmaß nicht aus Bayern bekannt ist.

Beitrag von „Yummi“ vom 3. April 2024 17:31

Zitat von Kris24

Eben. Yummis Behauptungen stimmen nicht.

Ich hatte schon Dutzende ehemalige Realschülerinnen und Realschüler am allgemeinbildenden Gymnasium.

Problematisch waren der Unterricht der 2. Fremdsprache ab Klasse 6 (früher 7 am Gymnasium) und vor allem G8. Klasse 10 gehört bei uns jetzt zur Oberstufe (Sek. II) und viele wollen nicht die 10. Klasse noch einmal besuchen. Bin gespannt, ob es mit Rückkehr zu G9 sich ändert.

Welche Behauptung stimmt nicht? Die mit den Übergängen. Tatsächlich. Wobei eine Statistik interessant wäre wie hoch der Anteil von Realschüler aufs allg. Gymnasium und aufs berufl. Gymnasium ist. Ich würde behaupten dass zweiteres überproportional gewählt wird.

Was auch logisch ist wenn man die Anforderungen genau liest um von der Realschulen an ein allg. Gymnasium zu kommen:

" Für den Übergang auf das allgemein bildende Gymnasium ist es immer erforderlich, dass die Schülerin bzw. der Schüler die 2. Fremdsprache **durchgängig** ab Klassenstufe 6 belegt hat."

<https://km-bw.de/Kultusminister...smoeglichkeiten>

Der Rest deiner Aussage basiert auf deiner Wut an meiner fachlich fundierten Kritik an der Einführung der Gemeinschaftsschule. Letztlich eine Schulart die fast jeder umgeht der sein Kind an einer Realschule oder einem Gymnasium unterbringen kann. 😠

Beitrag von „Yummi“ vom 3. April 2024 17:32

Zitat von Gymshark

Zu gingergirls Aussagen kommt hinzu, dass BW in nationalen Vergleichsstudien zuletzt stark nachgelassen hat, was mir in dem Ausmaß nicht aus Bayern bekannt ist.

Warum bloß? Und seit wann geht es so dermaßen bergab?

Beitrag von „Gymshark“ vom 3. April 2024 17:36

Zitat von Yummi

Der Rest deiner Aussage basiert auf deiner Wut an meiner fachlich fundierten Kritik an der Einführung der Gemeinschaftsschule. Letztlich eine Schulart die fast jeder umgeht der sein Kind an einer Realschule oder einem Gymnasium unterbringen kann. 😊

Wurde die Gemeinschaftsschule mal dahingehend evaluiert, ob sie zu einem prozentualen Anstieg des durchschnittlichen Bildungsniveaus oder der Übernahmen eines Ausbildungsortes führte? Ich meine, das sind die zentralen Kritikpunkte, die dazu führten, dass die Gemeinschaftsschulen überhaupt ins Leben gerufen wurden.

Beitrag von „Yummi“ vom 3. April 2024 17:49

Der Philologenverband Baden-Württemberg wiederhole daher seine Forderung nach „einer objektiven und faktenbasierten Evaluation der Gemeinschaftsschulen“. Hintergrund: Der Verband hatte im vergangenen Jahr nach Veröffentlichung der VERA-Ergebnisse von einem „Komplettversagen der Schulart“ gesprochen – Achtklässler in Gemeinschaftsschulen schnitten danach bei den jüngsten Tests (noch) schlechter ab als vergleichbare Kinder auf Gymnasien, Real- und Werkrealschulen.

<https://www.news4teachers.de/2023/07/philo...e-probleme/?amp>

Beitrag von „Kris24“ vom 3. April 2024 18:05

Zitat von gingergirl

Kris24, ich verstehe deine Argumentation nicht. In Bayern hat sich doch die Mittelschule (frühere Hauptschule) auch konsolidiert, eben weil es noch die verbindliche Empfehlung gibt. Hier besuchen immer noch ca. 30 Prozent eines Jahrgangs diese Schulform.

Ich sehe als ehemaliges Ländlekind auch die Entwicklung, dass unter grüner Regierungsbeteiligung das früher sehr gute Schulsystem in BW negativ beeinflusst worden ist. Die Realschule ist im Vergleich zu ihrer Namensschwester in BY dermaßen

runtergewirtschaftet worden, dass es kaum erträglich ist.

Du schreibst den entscheidenden Unterschied, verbindliche Grundschulempfehlung.

Dies wollten weder Eltern noch Grundschullehrer hier in Baden-Württemberg (und hier im Thread (hier äußerten sich viele dagegen auch mindestens eine bayrische Grundschullehrerin)).

Gymnasiallehrer sahen es naturgemäß anders. (Das konnte man auch hier sehen.)

Ein weiterer Unterschied ist vermutlich, dass wir nicht ganz so ländlich wie Bayern sind. Noch einmal, hier wollte niemand mehr auf die Hauptschule, (fast) niemand wollte mehr Schülerinnen und Schüler mit erfolgreichen Hauptschulabschluss einen Ausbildungsplatz anbieten, sie mussten weiter zur Schule gehen, um Mittlere Reife zu erhalten. (Selbst Einzelhandel, aber auch Friseur etc. wollten vor gut 20 Jahren mindestens Mittlere Reife und bekamen genug Auszubildende, ich war anfangs (um 2000) komplett dagegen, die Hauptschule abzuschaffen, aber auch ich musste einsehen, dass sie von Eltern und Gesellschaft zumindest was sie selbst betraf, nicht erwünscht war. (Es sollte Hauptschule geben, aber nicht für mein Kind, nicht für meine Auszubildende.)

Es gab Rettungsversuche, Umbenennung in Werkrealschule, Möglichkeit dort die mittlere Reife zu erhalten und eben auch Gemeinschaftsschulen. Man wollte Eltern und Gesellschaft Hauptschule wieder schmackhaft machen (nur der Niedergang (schlechter Ruf) begann in den 90er Jahren weit vor 2011).

Genau deshalb ist jetzt im Gespräch, die verbindliche Grundschulempfehlung wieder einzuführen. Sonst haben wir nicht nur 5 % mit Hauptschulempfehlung in der 5. Klasse, sondern vermutlich 20 %. Aktuell schreckt viele noch G8 ab. Die Eltern wollen Gymnasium.

Abwärts ging es lange vor dem Regierungswechsel. Pisa beteiligt ist 9. Klasse und direkt nach Regierungswechsel schnitten Baden-Württemberg schlecht ab. Nur so schnell reagieren weder Schulen noch Schülerinnen und Schüler nicht. Es war Polemik von CDU. Ich kenne Diskussionen und Daten. (Vorwurf davor ging an die Grundschule ("Schreiben nach Gehör" usw.). Nach dem Regierungswechsel änderte sich natürlich der Vorwurf von rechts. (Ich persönlich denke, dass auch der extreme Zuzug von Migranten in den 90er Jahren eine Rolle spielt, das Land war wirtschaftlich erfolgreich und zog überproportional viele an.)

Also kurz (und das war Threadthema) und auch mein 1. Beitrag hier. Verbindliche Grundschulempfehlung, Einschränkung des Elternwillens (aber das ist vermutlich politischer Selbstmord). Ich sehe das ganz pragmatisch.

Beitrag von „Kris24“ vom 3. April 2024 18:19

Zitat von Yummi

Welche Behauptung stimmt nicht? Die mit den Übergängen. Tatsächlich. Wobei eine Statistik interessant wäre wie hoch der Anteil von Realschüler aufs allg. Gymnasium und aufs berufl. Gymnasium ist. Ich würde behaupten dass zweiteres überproportional gewählt wird.

Was auch logisch ist wenn man die Anforderungen genau liest um von der Realschulen an ein allg. Gymnasium zu kommen:

" Für den Übergang auf das allgemein bildende Gymnasium ist es immer erforderlich, dass die Schülerin bzw. der Schüler die 2. Fremdsprache **durchgängig** ab Klassenstufe 6 belegt hat."

<https://km-bw.de/Kultusminister...smoeglichkeiten>

Der Rest deiner Aussage basiert auf deiner Wut an meiner fachlich fundierten Kritik an der Einführung der Gemeinschaftsschule. Letztlich eine Schulart die fast jeder umgeht der sein Kind an einer Realschule oder einem Gymnasium unterbringen kann. 😠

Natürlich wird zweiteres viel mehr gewählt, schrieb ich doch (mit Gründen). Nur du hast behauptet, dass sei nicht unzulässig. Und das ist falsch.

Und ich schrieb auch, dass fast jeder sein Kind mit Realschulempfehlung und Gymnasiumsempfehlung am Gymnasium anmeldet und mit Hauptschulempfehlung an der Realschule oder Gemeinschaftsschule.

Und was fachlich fundiert in deinem vorherigen Beitrag war, verstehe ich nicht.

Nicht belegte Falschaussagen (kein Wechsel möglich), nicht belegte Behauptungen (Spekulationen), Grünenbashing (obwohl bis auf einen einzigen Politiker (Storch 2011 - 2016, SPD) bis 2021 alle von der CDU kamen. (Und mir keiner von ihnen positiv in Erinnerung blieb, über Eisenmann (nach Storch) gab es genug Spott.)

Schule lässt sich nicht so schnell ändern, weder ins Positive noch Negative.

Beitrag von „CDL“ vom 3. April 2024 18:19

Zitat von Yummi

Nein. Realschüler können nicht auf allgemeinbildenden Gymnasien wechseln. Das Abitur kann nur auf beruflichen Gymnasien erlangt werden.

Doch, können sie, wie ich dir als Realschullehrerin versichern darf, von der schon mehrere SuS an allgemeinbildende Gymnasien gewechselt haben.

Zitat von Yummi

Die Realschulenbwurden analog zu den beruflichen Schulen massiv benachteiligt. Das sah man alleine bei der Einführung der Gemeinschaftsschulen schon bei den Stellenausschreibungen. Schulscharfe Bewerbungen gab es kaum welche. Der weit überwiegende Teil wurde über die Liste im Juni verteilt.

Die ganzen beruflichen Schulen brauchten dringend neue Kollegen und konnten nicht planen.

Ja, es gibt einige Regelungen bedingt durch die Einführung der Gemeinschaftsschulen, die wir als Realschulen gerne geändert sehen würden. Nichtsdestotrotz dürfen wir aber selbstredend regelmäßig auch schulscharf Stellen ausschreiben. Ich selbst habe mich vor rund vier Jahren ausschließlich an Realschulen schulscharf beworben. Sollte das also tatsächlich in der Anfangszeit der Gemeinschaftsschulen kurzzeitig anders gehandhabt worden sein, dann wäre das inzwischen längst wieder geändert worden.

Zitat von Yummi

Die ganzen Ressourcen, und das nehmen Kommunen dann gerne als Schulträger floss vor allem in die Gemeinschaftsschulen.

Das ist leider auch bei unserem Schulträger der Fall, dass dieser vor allem die Gemeinschaftsschulen im Blick hat. Angesichts der deutlich höheren Anmeldezahlen an den Realschulen haben wir aber nichtsdestotrotz ein sicheres Standing. Die Abstimmung mit den Füßen bestätigt unsere Arbeit, aber auch die Relevanz der Schulart bzw. teilweise auch die Zweifel an dem Konzept der Gemeinschaftsschulen (die ich persönlich durchaus teile). Weitere Umwandlungen in Gemeinschaftsschulen konnten insofern bislang abgewendet werden, auch wenn leider nach und nach die Werkrealschulen vollends aussterben werden, aufgrund des Elternwillens.

Beitrag von „Gymshark“ vom 3. April 2024 18:19

Es ist normal, dass man gerne das Höchstmögliche für sich und/oder seine Kinder will. Kris, ich wette, würde man Eltern fragen, ob sie was dagegen hätten, wenn ihre Kinder "den Doktor machen" würden, würden die wenigsten etwas dagegen haben. Am liebsten macht das Kind die Schule in Rekordzeit, studiert danach bis es das Dr.-Kürzel vor seinem Namen trägt und verdient danach so viel, dass es zu den 5%-Bestverdienern im Land zählt.

So, und jetzt mal fernab vom Wunschdenken: Was ist tatsächlich realistisch? Das Kind mit IQ = 90 hat seine kognitiven Grenzen. Es wird Sachen geben, die dieses Kind im Gegensatz zu Gleichaltrigen nie verstehen wird. Warum also nicht schauen, dass das Kind das, was es kognitiv erfassen kann, auch tatsächlich sicher beherrscht?

Beitrag von „CDL“ vom 3. April 2024 18:21

Zitat von Gymshark

Es gibt allgemein bildende Gymnasien, die in der Sek II eine neu einsetzende Fremdsprache für Wechsler oder Schüler, die vorher keine zweite Fremdsprache hatten, anbieten.

In welchem Bundesland? Reden wir immer noch von BW?

Beitrag von „Yummi“ vom 3. April 2024 18:22

Zitat von CDL

Doch, können sie, wie ich dir als Realschullehrerin versichern darf, von der schon mehrere SuS an allgemeinbildende Gymnasien gewechselt haben.

Ja, es gibt einige Regelungen bedingt durch die Einführung der Gemeinschaftsschulen, die wir als Realschulen gerne geändert sehen würden. Nichtsdestotrotz dürfen wir aber selbstredend regelmäßig auch schulscharf Stellen ausschreiben. Ich selbst habe mich vor rund vier Jahren ausschließlich an Realschulen schulscharf beworben. Sollte das also tatsächlich in der Anfangszeit der Gemeinschaftsschulen kurzzeitig anders gehandhabt worden sein, dann wäre das inzwischen längst wieder geändert worden.

Das ist leider auch bei unserem Schulträger der Fall, dass dieser vor allem die Gemeinschaftsschulen im Blick hat. Angesichts der deutlich höheren Anmeldezahlen an den Realschulen haben wir aber nichtsdestotrotz ein sicheres Standing. Die Abstimmung mit den Füßen bestätigt unsere Arbeit, aber auch die Relevanz der Schulart bzw. teilweise auch die Zweifel an dem Konzept der Gemeinschaftsschulen (die ich persönlich durchaus teile). Weitere Umwandlungen in Gemeinschaftsschulen konnten insofern bislang abgewendet werden, auch wenn leider nach und nach die Werkrealschulen vollends aussterben werden, aufgrund des Elternwillens.

Ich habe vom Jahr der Einführung der Bewerbungen unter Warminski Leitheußer gesprochen.

Beitrag von „gingergirl“ vom 3. April 2024 18:26

Die Gemeinschaftsschule war kein Rettungsversuch, sondern der Sargnagel für Werkrealschule/Realschule. Dass die Hauptschule in den ländlichen Gebieten in BW in den 1990er Jahren im Ostalbkreis einen schlechten Ruf hatte, stimmt so auch nicht. Der Großteil meiner Altersgenossen und meiner Brüder war in den 1990er Jahren auf der Hauptschule und hat sehr erfolgreiche Bildungsbiografien zu verzeichnen.

Beitrag von „Yummi“ vom 3. April 2024 18:26

Zitat von Kris24

Natürlich wird zweiteres viel mehr gewählt, schrieb ich doch (mit Gründen). Nur du hast behauptet, dass sei nicht unzulässig. Und das ist falsch.

Und ich schrieb auch, dass fast jeder sein Kind mit Realschulempfehlung und Gymnasiumempfehlung am Gymnasium anmeldet und mit Hauptschulempfehlung an der Realschule oder Gemeinschaftsschule.

Und was fachlich fundiert in deinem vorherigen Beitrag war, versteh ich nicht.

Nicht belegte Falschaussagen (kein Wechsel möglich), nicht belegte Behauptungen (Spekulationen), Grünenbashing (obwohl bis auf einen einzigen Politiker (Storch 2011 - 2016, SPD) bis 2021 alle von der CDU kamen. (Und mir keiner von ihnen positiv in Erinnerung blieb, über Eisenmann (nach Storch) gab es genug Spott.)

Schule lässt sich nicht so schnell ändern, weder ins Positive noch Negative.

Alles anzeigen

Das Versagen der Gemeinschaftsschule wird vermutlich vor allem mit der SPD in Verbindung gesetzt

Beitrag von „CDL“ vom 3. April 2024 18:30

Zitat von Gymshark

Ich würde behaupten, dass die Mittelschule auch deswegen ein gutes Ansehen in Bayern hat, weil Betriebe wissen, dass hinter einem Mittelschulabschluss auch wirklich Qualität steckt. Jemand, der den Mittelschulabschluss in Bayern schafft, kann auch tatsächlich lesen, schreiben, rechnen, ist in den allermeisten Fällen ausbildungsfähig. In anderen Bundesländern werden teilweise Abschlüsse vergeben, bei denen wir eigentlich wissen, dass die Schüler (m/w/d) über die ausgewiesenen Kompetenzen eigentlich gar nicht verfügen, was entsprechend auch Betriebe mitbekommen, sobald sie zu Bewerbungsgesprächen einladen.

Zu gingergirls Aussagen kommt hinzu, dass BW in nationalen Vergleichsstudien zuletzt stark nachgelassen hat, was mir in dem Ausmaß nicht aus Bayern bekannt ist.

Welche Abschlüsse aus welchen Bundesländern wären das den ganz konkret und was genau haben Ergebnisse nationaler Vergleichsstudien an der Stelle zu besagen über die Schularten in BW und die ganz konkrete Arbeit an einzelnen Schulen mit der jeweiligen Schülerschaft?

Ich möchte mir solche undifferenzierten Pauschalaussagen dann doch verbitten. Meine Schule liegt beispielsweise landesweit sowohl bei den Schulen mit vergleichbarer Klientel im Spitzengruppe, als auch generell im Bereich Englisch, wobei wir vor allem auch im Bereich Deutsch dank unserer intensiven Leseförderung große Sprünge erzielen konnten. Die Ausbildungsbetriebe in der Region reißen sich darum, sich auf unserer Hausmesse vorstellen zu dürfen, weil sie nicht nur die gute und intensive Zusammenarbeit mit unserem Berufsberatungsbereich schätzen, sondern auch wissen, dass wir weder Noten verschenken, noch Abschlüsse, dafür aber SuS tatsächlich ausbildungsreif machen im Rahmen unserer

Möglichkeiten.

Da ich die Abgangsstatistik kenne, weiß ich auch, dass wir nur eine Minderheit am Ende von Klasse. 9 oder 10 ins BVJ entlassen müssen (fast ausschließlich SuS, die erst spät nach Deutschland eingewandert sind und mehr Zeit benötigt hätten für den Deutscherwerb, um einen besseren Abschluss erzielen zu können). Die Mehrheit besucht eine weiterführende Schule oder hat einen Ausbildungsvertrag in der Tasche- auch aus unserem Hauptschulzug.

Beitrag von „Kris24“ vom 3. April 2024 18:36

Zitat von Gymshark

Es ist normal, dass man gerne das Höchstmögliche für sich und/oder seine Kinder will. Kris, ich wette, würde man Eltern fragen, ob sie was dagegen hätten, wenn ihre Kinder "den Doktor machen" würden, würden die wenigsten etwas dagegen haben. Am liebsten macht das Kind die Schule in Rekordzeit, studiert danach bis es das Dr.-Kürzel vor seinem Namen trägt und verdient danach so viel, dass es zu den 5%-Bestverdienern im Land zählt.

So, und jetzt mal fernab vom Wunschdenken: Was ist tatsächlich realistisch? Das Kind mit IQ = 90 hat seine kognitiven Grenzen. Es wird Sachen geben, die dieses Kind im Gegensatz zu Gleichaltrigen nie verstehen wird. Warum also nicht schauen, dass das Kind das, was es kognitiv erfassen kann, auch tatsächlich sicher beherrscht?

Da widerspreche ich dir nicht. Nur soll man Hauptschulen offen halten, wenn sie weniger als 10 Anmeldungen pro Jahr haben?

Oder nennt man dieselbe Schule, dasselbe Gebäude Gemeinschaftsschule und hofft, dass mehr sich anmelden, weil der Name noch positiver klingt.

Und natürlich schneiden Gemeinschaftsschüler schlechter als Gymnasiasten und Realschüler bei Tests ab, es sind welche mit Werkrealschulempfehlung oder mit erhöhtem Förderbedarf (und oft auch schlechter als die wenigen Werkrealschüler, die noch übrig sind (die wenigen Werkrealschulen, die überlebt haben, haben viel kleinere Klassen (bessere Betreuung) oder ein Alleinstellungsmerkmal, was Eltern anspricht).

Finanziell bedacht unser Schulträger uns alle gleich. Vor meiner Zeit erhielten Gymnasien sogar weniger pro Schüler, weil sie mehr Schüler hatten. Das wurde schon lange geändert. Wenn es in eurer Kommune nicht so ist, dann liegt das Problem vor Ort.

(Es gab (gibt?) vom Land für Neugründungen mehr Geld und das waren vor 10 Jahren vor allem Gemeinschaftsschulen. Aber wie das Geld vor Ort verteilt wird, entscheidet die Kommune. Geld war bei uns nicht entscheidend, ob aus einer Hauptschule eine Gemeinschaftsschule wurde, sondern ob es eine weiterführende Schule weiter am Ort gibt oder nicht. Zwergschulen waren politisch auch nicht mehr gewollt.)

Beitrag von „Gymshark“ vom 3. April 2024 18:36

Zitat von CDL

In welchem Bundesland? Reden wir immer noch von BW?

Stimmt, da haben sich die Themen überschnitten. Ich bezog mich in dem konkreten Fall NICHT auf BW, daher berechtigter Einwand!

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 3. April 2024 18:42

Zitat von Kris24

Klasse 10 gehört bei uns jetzt zur Oberstufe (Sek. II) und viele wollen nicht die 10. Klasse noch einmal besuchen.

Man könnte auf die verwegene Idee kommen, die drei Oberstufenjahre umzubenennen ... Etwas mit „Phase“ oder so ...

Beitrag von „CDL“ vom 3. April 2024 18:43

Zitat von SwinginPhone

Man könnte auf die verwegene Idee kommen, die drei Oberstufenjahre umzubenennen ... Etwas mit „Phase“ oder so ...

So etwas kann natürlich nur aus NRW kommen. 😊

Beitrag von „Kris24“ vom 3. April 2024 18:49

Zitat von SwinginPhone

Man könnte auf die verwegene Idee kommen, die drei Oberstufenjahre umzubenennen
... Etwas mit „Phase“ oder so ...

Gute Anspielung auf den anderen Thread, ja Umbenennung ist manchmal angesagt, Problem gelöst ... 😅 (ich musste gerade herhaft lachen, danke)

Ab nächstem Jahr kehren wir auch zu G9 zurück. Dann besteht das Problem auch nicht mehr

(Nur Räume haben wir nicht ausreichend, wir durften fast jedes Jahr eine Klasse mehr einrichten im Vergleich zu früher (hatten dank einer Jahrgangsstufe weniger mehr Platz) und wenn G8 nicht mehr Eltern abschreckt, 2? Und ein Jahrgang mehr?)

Das sind (eher) meine Sorgen, Wanderungen zu anderen Gebäuden unserer Stadt, Container...

Beitrag von „AnjaBe“ vom 3. April 2024 19:39

Zitat von Alacrity

lol, z. B.

<https://www.igs-lengede.de/lernentwicklun...-8%20Muster.pdf>

Statt einer Seite mit den bekannten Noten in Ziffernform über ein Dutzend Seiten mit was aussieht wie die Partitur für ein kurzes Musikstück. Wem soll das helfen?

"Hinweise zur Weiterarbeit: Pippi, du musst deine Einstellung zum Fach Mathematik unbedingt ändern. Du musst kein Profi werden aber den

Mindeststandart schaffen. Im Unterricht solltest du alles daran setzen aktiv und konzentriert mitzuarbeiten."

